

Jahresrückblick 2012

„Jede Barriere ist eine zu viel!“



„Jede Barriere ist eine zu viel – gemeinsam radeln und rollen wir sie weg!“
Mit Rollis, Rollator, Rollfiets, Fahrrad, Inlinern und zu Fuß am Neckar entlang

Inhalt

- Jahresrückblick 2012
- Terminübersicht
- Organigramm
- Momentaufnahmen
- Pressemitteilungen
- Pressespiegel
- Beschluss „Die Entwicklungen in der Pränataldiagnostik stehen im Widerspruch zu einer inklusiven Gesellschaft: Vorgeburtlicher Bluttest auf Downsyndrom („Praena-Test“) verstößt gegen das Recht auf Leben“

„Wem eigene Schmerzen erspart bleiben, der muss sich aufgerufen fühlen, die Schmerzen anderer zu lindern.“

Albert Schweizer (1875 – 1965)

Vorwort

„Wir feiern in die Zukunft rein!“ Beschwingt und selbstbewusst feierte das Bundesland Baden-Württemberg 2012 sein 60-jähriges Jubiläum. Baden-Württemberg ist das einzige Bundesland, das durch eine Volksabstimmung entstanden ist – und eine einzigartige Erfolgsgeschichte geschrieben hat. Wir verstehen uns als Teil davon – und feierten das Landesjubiläum kräftig mit. Zum Auftakt in das Jubiläumsjahr 2012 lud die Landesregierung rund 800 ehrenamtlich engagierte Menschen zum Neujahrsempfang in das Neue Schloss in Stuttgart ein. „Jede Art von Engagement sei eine Bereicherung des alltäglichen Lebens und eine Stütze der Gesellschaft“, erklärte Ministerpräsident Winfried Kretschmann an die Gäste aus dem Sozialbereich. Erstmals eingeladen waren die Mitglieder des Landesbehindertenbeirates.

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2012 zum „Internationalen Jahr der Genossenschaften“ ausgerufen – und die Europäische Union zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“. Unser satzungsmäßiger Auftrag, Menschen mit schweren Behinderungen und ihren Familien Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, passt dazu genau. Wer, wenn nicht wir, ist aufgerufen, auf die Themen, die uns bewegen, aufmerksam zu machen? 2012 waren unsere Hauptthemen Barrierefreiheit, Bildung, Ethik / Recht auf Leben.

„Jede Barriere ist eine zu viel!“

Unser Jahresmotto 2012 begleitete uns bei vielen Aktionen, bei denen wir für eine umfassende Barrierefreiheit warben: zum 4. Mal lobten wir den Wettbewerb „Gesucht: barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“ aus. Wir luden ein zum Barrierecheck bei einer Rad- und Rolltour für die ganze Familie, waren präsent bei der „Straße der Selbsthilfe“ bei der Landesgartenschau in Nagold, beteiligten uns an Zielvereinbarungen für barrierefreie Naturparke, Jugendherbergen und Sparkassendienstleistungen. Eine umfassende Barrierefreiheit ist die Basis für die uneingeschränkte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Barrierefreiheit ist daher ein wesentlicher Baustein für eine gelingende Inklusion!

Was ist Inklusion? AKTION MENSCH hat dazu ein Videoclip (in Leichter Sprache sowie mit Untertitel und Audiodeskription) produziert, der Inklusion in 80 Sekunden erklärt. Inklusion ist, wenn das Miteinander aller im Alltag selbstverständlich ist, wenn alle mitmachen können. Inklusion geht alle an – keiner kann sich entziehen. Inklusion ist daher weit mehr als „nur“ die Antwort auf die Frage, wie Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in einer Schule lernen können. Welche Voraussetzungen brauchen wir, damit das Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung bereits in der Kinderkrippe und in der Kindertagesstätte gelingt? Wie muss Schule gestaltet werden? Wo arbeiten und wohnen Menschen mit Behinderung? Wie finden sie ungehinderten Zugang zum Gesundheitswesen? Wie können Menschen mit Behinderung teilhaben an Freizeit, Kultur, Sport und Politik? Der Landesbehindertenbeirat Baden-Württemberg hat mit seinen Empfehlungen für einen Aktionsplan zur Um-

setzung der UN-Behindertenrechtskonvention erste Antworten geliefert. Unser Landesverband ist an diesem Prozess aktiv beteiligt. Eingemischt haben wir uns auch an aktuellen landespolitischen Diskussionen rund um die Einführung der Gemeinschaftsschule als neuen Schultyp oder am begonnenen Prozess zum Umbau der Strukturen in der Behindertenhilfe unter Berücksichtigung der Konversion von Komplexträgern hin zu inklusiven Wohn- und Beschäftigungsangeboten. Inklusion ist zunächst auch eine veränderte Haltung und erfordert ein Umdenken. Inklusion im Alltag gibt es nicht zum Nulltarif. Inklusion bedeutet eben auch, dass niemand aufgrund der Art oder Schwere der Behinderung ausgeschlossen werden darf. Inklusion heißt alle – ohne wenn und Aber!

Die Olympischen Sommerspiele in London zeigten im Sommer 2012 auf beeindruckende Weise, wie selbstverständlich das gemeinsame Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung sein kann. So ausführlich wie nie zuvor berichteten die Medien über die Wettkämpfe bei den Paralympics – und das Zuschauerinteresse war riesengroß. Sportfreunde mit und ohne Behinderung verfolgten weltweit die Wettkämpfe - der Sport als Mut-Macher für gelebte Inklusion im Alltag.

2012 war aber auch ein Jahr der Krisen. Europa litt unter der Eurokrise. Besonders stark betroffen waren Griechenland, Spanien und Italien. Eine Brandkatastrophe mit verheerenden Folgen erschütterte zum Jahresende die ganze Nation und in besonderem Maße auch unseren Landesverband. Am 26. November 2012 starben beim Brand der Caritas-Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Titisee-Neustadt 14 Menschen. Sieben der Todesopfer lebten im Haus Lebens-

heimat in Löffingen, das Teil unserer Vereinsfamilie ist. Sie lebten seit vielen Jahren, teils sogar seit Jahrzehnten, im Haus Lebensheimat. Freundschaften und Beziehungen wurden jäh auseinander gerissen. Wir alle sind noch immer tief erschüttert und fühlen mit den Überlebenden der Katastrophe. Sie brauchen unsere volle Unterstützung, um das Unfassbare zu verarbeiten.

Erinnern möchten wir an dieser Stelle auch an eine langjährige Wegbegleiterin und Freundin unseres Verbandes, Annemarie Griesinger, die am 20. Februar 2012 im Alter von 86 Jahren starb. Sie war 1972 die erste Frau im Kabinett des Landes Baden-Württemberg und setzte als Ministerin für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung wichtige Impulse für den Aufbau und die Weiterwicklung der Hilfen für Menschen mit Behinderung. Im Buch „Heidenei, Frau Minister! Lachen ist die beste Medizin.“ – herausgegeben von Martin Hohnecker 2006 – kann man das Wirken dieser außergewöhnlichen Frau nachspüren. Bereits 1978 startete sie einen landesweiten Wettbewerb „kleine Hilfe – GROSSE Wirkung“. Gesucht wurden vorbildliche Lösungen in den Gemeinden, die Menschen mit Behinderungen – vor allem Rollstuhlfahrern – die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft erleichtern sollten. Die Idee brachte sie von einer Informationsreise in die USA mit. Frau Minister a. D. Griesinger sah in unserem Wettbewerb „barrierefreie Gemeinde“ die Fortsetzung ihrer Bemühungen, denn: **Jede Barriere ist eine zu viel!**

Wir danken allen, die uns 2012 tatkräftig unterstützt und begleitet haben. Wir brauchen Sie als verlässliche Wegbegleiter und Wegbereiter, als Partner und Freund. Wir zählen weiter auf Sie!

Interne Arbeit

Vorstand

Im Berichtsjahr setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Vorsitzender:

Hans Ulrich Karg (Bad Schussenried)

Stellvertretender Vorsitzender:

Thomas Seyfarth (KBF, Mössingen)

Schatzmeister:

Armin Bönisch (Schrozberg)

Beisitzer:

Jutta Hertneck (Stuttgart); Christine Kühnau (Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Mannheim); Marion Reick-Westphal (Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen mittlerer Oberrhein, Karlsruhe); Rolf Schneider (Körperbehindertenverein Stuttgart, Stuttgart).

Im Berichtsjahr traf sich der Vorstand insgesamt zu sechs halbtägigen Vorstandssitzungen, um die inhaltlichen Schwerpunkte der Verbandsarbeit zu beraten und festzulegen. Der Vorstand befasste sich insbesondere mit folgenden konkreten Themen:

Selbsthilfe stärken: Stärkung der verbandlichen Selbsthilfe; Beteiligung am Wettbewerb „Kunst als Brücke“; Persönliche Zukunftsplanung

Barrierefreiheit: Petition „Eisenbahnrecht: barrierefreier Zugang zum Bahnsteig“, Wettbewerb „Gesucht: barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“; Fahrgastbeirat Baden-Württemberg; Zielvereinbarungen mit: Verband Deutscher Naturparke / Deutsches Jugendherbergswerk / Sparkassenverband Baden-Württemberg

Bildungspolitik: die Umsetzung der UN-BRK im vorschulischen (Kleinkindbetreuung, Kindertagesstätte, Schulkindergarten) und im schulischen Bereich (Schulgesetzänderung, Einführung eines neuen Schultyps „Gemeinschaftsschule“); Erhalt und Weiterentwicklung der Sonderschulen; Schülerbeförderung

Sozialpolitik: Recht auf Leben – Resolution zur geplanten Zulassung eines vorgeburtlichen Bluttests auf Down-Syndrom (sog. „Praena-Test“); Weiterentwicklung Landesbehindertengleichstellungsgesetz; Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK, Konversionsprozess; Kürzung des häuslichen Pflegegeldes für pflegebedürftige Menschen mit Behinderung, die in Internaten / im Wohnheim leben; Schließung des DRK-Kurheimes Adelheidstift in Kirchberg/Jagst; Neubesetzung Landespflegeausschuss

Medienpolitik: Vertretung von Menschen mit Behinderung im Rundfunkrat des Südwestrundfunks (SWR) sowie im Medienrat (geplante Novellierung des Landesmediengesetzes)

Weitere Themen betrafen vor allem verbandsinterne Strukturen und Regularien sowie der anstehende Umzug der Verbandsgeschäftsstelle Ende 2013.

Mitgliederversammlung

Im Berichtsjahr fand eine Mitgliederversammlung am 24. November 2012 im DPWV-Sozialzentrum in Stuttgart statt. Auf der Tagesordnung standen Regularien wie Jahresabschluss 2011, Haushaltsplan 2013 und Entlastung des Vorstandes sowie die turnusmäßig anstehende Wahl des ehrenamtlichen

Vorstandes und der Kassenprüfer für die Amtszeit 2012 bis 2015. Die Vorstandsmitglieder wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Einen Wechsel gab es bei den Kassenprüfern. Auf eigenen Wunsch schieden Uwe Herbener-Roos (Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Mittlerer Oberrhein e.V., Karlsruhe) und Arthur Zwick (Hilfe für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V., Ravensburg) aus. Zu Kassenprüfern gewählt wurden: Joachim Haas (Spastiker-Verein Offenburg e.V.), Hans Peter Hipp (Hilfe für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V., Ravensburg) sowie Achim Hoffer (Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.).

In seinem mündlichen Bericht verwies der Vorstand auf den schriftlichen Jahresrückblick 2011 „Gemeinsam unterwegs – wir bewegen was!“. Er ging insbesondere auf die Wahlprüfsteine zur Landtagswahl 2011 zu den Themenfeldern „Familie, Bildung, Barrierefreiheit und umfassende Teilhabe“ ein. Nach der Landtagswahl habe der Landesverband sofort den Kontakt zu den Abgeordneten und der Landesregierung gesucht und Erwartungen an die Landespolitik formuliert. Im Mittelpunkt stand dabei die Bitte, die besonderen Bedürfnisse der Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen nicht außer Acht zu lassen. Weiterer inhaltlicher Schwerpunkt war die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention insbesondere im Bereich Bildung. Besondere Erwähnung fand das Projekt „Wandern mit dem Rollstuhl“, das als eines von 1.025 Projekten bundesweit ausgewählt und von der Daimler AG im Rahmen des 125-jährigen Automobiljubiläums gefördert wurde. Dadurch konnte die Internetseite www.rollstuhlwandern-in-bw.de mit

über 100 Tourentipps für Rollstuhlfahrer geschaffen werden.

Der Vorstand erinnerte zugleich an die Aktivitäten des Landesverbandes im Jahr 2012, die im Zusammenhang mit dem Jahresmotto „Jede Barriere ist eine zu viel!“ standen.

Auf der Tagesordnung standen weitere Regularien: Der Vorstand wurde einstimmig für das Geschäftsjahr 2011 entlastet. Der Jahresabschluss 2011 wurde festgestellt und der Haushaltsplan 2013 beschlossen. Die Mitglieder wählten satzungsgemäß einen Wirtschaftsprüfer. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft REVISIO GmbH (Sitz: Ludwigsburg) wird den Jahresabschluss 2012 prüfen.

Der Vorstand kündigte eine Anpassung der Mitgliedsbeiträge zum 1. Januar 2014 an, die seit 1. Januar 1997 unverändert seien. Eine Aufgaben- und Ausgabenkritik habe der Vorstand bereits unternommen mit dem Ergebnis, dass Einsparungen nur durch den Abbau von Leistungen möglich seien. Der anstehende Umzug der Geschäftsstelle führe zu weiteren unvermeidbaren Ausgabensteigerungen. Der Umzug sei aber erforderlich, da der Paritätische den Standort Haußmannstraße definitiv aufgeben werde. Über diese Entwicklung wurde in mehreren Mitgliederversammlungen bereits informiert. Mehrere Vertreter einzelner Mitgliedsorganisationen betonten, dass sie eine gute und starke Interessenvertretung auf Landesebene dringend brauchen und dankten dem Landesverband für die stete Unterstützung.

Die Mitgliederversammlung lebt in besonderem Maße vom Erfahrungsaustausch zwischen den regionalen Mitgliedsorganisationen untereinander und mit dem Landesverband.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Berichte aus den Mitgliedsorganisationen“ gibt es Raum, um Einblicke in die Arbeit der anderen zu erhalten.

Das Thema „Persönliche Zukunftsplanung“ und die Ausbildung von Moderatoren für sog. Zukunftskonferenzen wird vor allem vom Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen mittlerer Oberrhein e.V. (Karlsruhe) und Reha Südwest Karlsruhe vorangebracht. Mit ideeller Unterstützung des Landesverbandes wird eine weitere Qualifizierungsmaßnahme in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg im Frühjahr 2013 starten.

Welche Faktoren einen gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderungen ermöglichen, wird derzeit in einem Modellversuch in fünf Regionen erprobt. Mehrere Mitgliedsorganisationen (u. a. Körperbehindertenzentrum Oberschwaben, Stiftung Nikolauspfege, KBF) schaffen verstärkt inklusive Angebote im vorschulischen und schulischen Bereich. Sie setzen dabei auf eine enge Verzahnung zwischen den sonderpädagogischen Angeboten und den sog. Regelangeboten. Um die Qualität der besonderen Förderung nicht zu verringern, setzen einige Mitgliedsorganisationen auch auf Kooperationen mit anderen Trägern. Entscheidend sei, dass für Eltern ein Wunsch- und Wahlrecht besteht und sie passgenaue Hilfen erhalten. Die ideologisch geführte Inklusionsdebatte habe viele Eltern schwerstbehinderter Kinder verunsichert. Sie haben sich vehement in die Debatte eingemischt und sich energisch gegen eine Abschaffung von Sonderschulen und für ein starkes Wunsch- und Wahlrecht ausgesprochen. In Freiburg haben die Mitglieder des Korczak-Hauses Zeitungsredak-

teure eingeladen und das Gespräch mit ihnen gesucht.

Die Frage „Was kommt nach der Schule?“ beschäftigt ebenfalls viele Familien in den Mitgliedsorganisationen. Daher gibt es vielfach Überlegungen, neue regionale Wohn- und Unterstützungsangebote auch für Menschen mit hohem Assistenzbedarf zu schaffen. Dies geschieht unabhängig von dem sog. „Gültstein-Prozess“, der die Umwandlung der sog. Komplexeinrichtungen in gemeindenahere Wohnangebote zum Ziel hat. Fehlende barrierefreie Wohnungen erweisen sich dabei als Hemmnisse in der Umsetzung neuer Wohnkonzepte. Die gemeinsame Fachtagung 2013 des Landesverbandes mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart wird daher das Thema „Wohnen inklusive“ aufgreifen.

„Glück kann man teilen. Sorgen auch.“ Echte Selbsthilfeaktivitäten kommen im Landesverband und seinen Mitgliedsorganisationen nicht zu kurz. Sportliche Angebote wie Boccia (Markgröningen), Reiten (Ludwigsburg), Schwimmen (Lörrach) und Tanzen (Aalen) stehen hoch im Kurs. Familienfreizeiten, Tagesausflüge oder andere Familienentlastende Angebote wie Samstagstreff, Stadtranderholung oder Begegnungstage werden ebenso angeboten wie Fachvorträge, Elternstammtische oder Mütterfrühstück. Die Mitgliedsvereine bitten den Landesverband um Unterstützung bei einer gemeinsamen Kampagne zur Gewinnung neuer Mitglieder. Dazu will der Landesverband im Frühjahr 2013 eine Tagung organisieren.



Arbeitskreise

Das Konzept der Arbeitskreise, die für einzelne Themenfelder initiiert wurden, hat sich bestens bewährt. Vertreter und Vertreterinnen der Ortsvereine arbeiten intensiv und engagiert an der Entwicklung fundierter Positionen zu den vielfältigen Themenbereichen. Die Arbeitskreise stehen allen Interessierten zur Mitarbeit offen.

Im Berichtsjahr gab es folgende Arbeitskreise:

AK Kindergarten

Im Arbeitskreis arbeiten pädagogische Fachkräfte aus Schulkindergärten eng zusammen. Der Arbeitskreis traf sich im Berichtsjahr vier Mal. Fester Bestandteil der Treffen ist der Erfahrungsaustausch untereinander sowie die inhaltliche Vorbereitung der Schulkindergartenkonferenz zum Thema „Beziehungen gestalten“.

Zentrales Thema war die Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildung und Erziehung im Lichte der UN-Behindertenrechtskonvention, insbesondere der künftigen Rolle der Schulkindergärten. „Kleinkindgruppen – welche Erwartungen haben Eltern schwerst behinderter Kinder an Kleinkindgruppen?“ Intensiv beriet der Arbeitskreis die Kleinkindbetreuung (U 3) und die Umsetzung des Rechtsanspruchs ab August 2013. Dazu diente auch ein Vor-Ort-Besuch im Integrativen Kinderhaus der KBF in Metzingen. Dort werden Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut und gefördert.

AK Schule

Im Arbeitskreis arbeiten Eltern und pädagogische Fachkräfte aus Schulen eng zusammen. Der Arbeitskreis traf sich im Berichtsjahr nur ein Mal.

Welche Schule ist die richtige? Sonderschule oder Regelschule? Im Mittelpunkt der Beratungen standen die angekündigten bildungspolitischen Reformpläne der Landesregierung, insbesondere die Einführung der Gemeinschaftsschule als neuen Schultyp. In einer Stellungnahme zur geplanten Änderung des Schulgesetzes verwies der Landesverband erneut auf die Notwendigkeit einer umfassenden Barrierefreiheit der Schulgebäude, kleine Klassen und der sonderpädagogischen Förderung. Andernfalls, so die Sorge der Eltern, können Kinder mit schweren Behinderungen nicht angemessen gefördert werden. Die Eltern sind derzeit sehr verunsichert. Die Eltern erwarten, dass bei der Weiterentwicklung der bestehenden Schullandschaft hin zu einer inklusiven Schullandschaft alle Kinder mitgenommen werden und kein Schüler dabei verloren gehen darf. Auch ein inklusives Bildungssystem müsse Eltern ein Wunsch- und Wahlrecht bezüglich des geeigneten Lernortes für ihr Kind einräumen.

Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen

Für die Weiterentwicklung seiner Arbeit ist der Landesverband auf eine enge, dialogorientierte Zusammenarbeit mit den Ortsvereinen angewiesen. Da alle Mitgliedsorganisationen per e-Mail erreichbar sind, werden inzwischen fast alle Informationen ausschließlich auf elektronischem Wege übermittelt. So wird eine deutlich höhere Aktualität der

Informationen erreicht. Aktuelle Informationen und Pressemitteilungen werden unmittelbar und ohne zeitliche Verzögerung weitergegeben. Wer nicht per e-Mail erreichbar ist, erhält Infos auf dem postalischen Weg.

Schriftliche Informationen können den persönlichen Kontakt zwischen dem Landesverband und den Mitgliedsorganisationen nur sinnvoll ergänzen, aber nicht ersetzen. Im Berichtsjahr gab es daher viele – vor allem telefonischen – Kontakte. Vertreterinnen und Vertreter des Landesverbandes nahmen aber im Berichtsjahr auch an Vereinsjubiläen, Mitgliederversammlungen, Elternabenden und sonstigen Aktivitäten teil. Diese Vernetzung zwischen regionalen Mitgliedsorganisationen und Landesverband auf persönlicher und fachlicher Ebene stärken das Miteinander – ganz im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist im ständigen Dialog mit den Mitgliedsorganisationen und vielen Mitgliedsfamilien, aber auch mit dem Landtag, der Landesregierung sowie mit vielen Verbänden und Behörden. Der Landesverband wird als kompetente Anlauf- und Beratungsstelle geschätzt. Die vielfältigen Arbeitskontakte erleichtern eine effektive sozialpolitische Interessensvertretung für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung und ihrer Familien.

Die meisten Erstkontakte ergeben sich über das Internet. Viele Betroffene suchen dort eine Lösung ihres Problems und finden dabei das umfassende und aktuelle Informationsangebot des Landesverbandes.

Die meisten Anfragen von Menschen mit Behinderung und ihren Familien befassten sich mit der praktischen Umsetzung im Bereich der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung, der Kranken- und Pflegeversicherung wie die Suche nach geeigneten familienentlastenden Angeboten oder die barrierefreie Umgestaltung der eigenen Wohnung sowie deren Finanzierung. Regelmäßig berichten Eltern von Schwierigkeiten bei der Schülerbeförderung oder der fehlenden Unterstützung der Kinder mit Behinderung bei der schulischen Inklusion.

Die fachliche Begleitung von Bauprojekten in Sachen Barrierefreiheit ist ein weiterer Schwerpunkt in der Geschäftsstelle. Das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg hat bereits im Herbst 2007 Planungshinweise zum barrierefreien Bauen in einer Broschüre zusammengefasst, in der der Landesverband als Beratungsstelle für barrierefreies Wohnen benannt ist. Regelmäßig suchen Architekturbüros – aber auch Bauherren und einzelne Baurechtsbehörden - Rat bei der praktischen Umsetzung von Barrierefreiheit bei Bauplanungen kleinerer und größerer Objekte. Das Bewusstsein für barrierefreies Bauen nimmt deutlich zu. Im Berichtsjahr hat die Geschäftsstelle zudem mehrfach Stellungnahmen im Anhörungsverfahren öffentlicher Träger bei vom Land geförderten Maßnahmen abgegeben. Diese Folge der frühzeitigen Beteiligung von Selbsthilfeorganisationen der Behindertenhilfe nach dem Bundesgleichstellungsgesetz wird vom Landesverband als Chance genutzt, die Teilhabemöglichkeiten behinderter Menschen zu verbessern. Durch die Ausschreibung des Wettbewerbs „barrierefreie Gemeinde“ stiegen die Anfragen.

Seit Jahren besteht eine enge Kooperation zwischen dem Landesverband und dem Deutschen Jugendherbergswerk Baden-Württemberg. So wird beispielsweise der Landesverband frühzeitig bei Bauplanungen in Sachen Barrierefreiheit einbezogen. Diese Zusammenarbeit hat sich sehr bewährt.

Es wird immer schwieriger, die Medien mit den Themen, die für die Mitglieder unseres Landesverbandes wichtig sind, zu erreichen. Daher setzt der Landesverband auf das Internet und die damit verbundenen Chancen, Themen gezielt zu platzieren. Mit aktuellen Informationen auf der Internetseite und auf facebook als auch mit den Audiobeiträgen zum Reinhören gelingt es, öffentliche Aufmerksamkeit zu schaffen. Dazu trägt auch der Ivkm-newsletter wesentlich bei.

Im Berichtsjahr war das Sekretariat mit zwei Teilzeitmitarbeiterinnen (insgesamt 0,7 Vollkräfte) besetzt. Diese unterstützen die hauptamtliche Geschäftsführerin (insgesamt 1,0 Vollkraft). Die Gehaltsabrechnung als auch die Finanzbuchhaltung werden extern erledigt.

Die Vielfalt der Aufgaben und deren Komplexität steigen seit Jahren kontinuierlich. Die personellen Ressourcen sind seit 2005 unverändert. Nur durch das enge und gute Zusammenwirken zwischen der Geschäftsstelle und dem ehrenamtlichen Vorstand sowie durch Unterstützung einzelner Honorarkräfte (v. a. bei Tagungen und Seminaren) war es möglich, die Aufgaben zeitnah und kompetent zu erfüllen.

Seit 1995 hat die Geschäftsstelle ihren Sitz im Sozialzentrum des Paritätischen. Inzwischen steht fest, dass der Paritätische den Standort in der Innenstadt zum Jahresende 2013 aufgibt.

Damit ist auch ein Umzug der Geschäftsstelle des Landesverbandes unausweichlich. Der Landesverband wird mit der Geschäftsstelle des Körperbehinderten-Vereins Stuttgart eine Bürogemeinschaft auf dem sog. Baur-Areal in der Nähe der Stuttgarter Mineralbäder gründen und erhofft sich dadurch weitere Synergieeffekte.

Entwicklung der Mitgliederzahlen

Die Mitgliederzahlen zum 31.12.2012 auf einen Blick:

37 Mitgliedsorganisationen mit insgesamt 3.558 Einzelmitgliedern bzw. Familien mit behinderten Kindern sowie 3.580 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (inkl. Zivildienstleistende, Praktikanten und FSJler). 13 Einzelpersonen (Vorjahr: 14) sowie ein Verein unterstützen mit ihrer Fördermitgliedschaft die Arbeit unseres Landesverbandes.

Gerade in Zeiten der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention hat die (Eltern-)Selbsthilfe nicht an Bedeutung verloren. Gemeinsam mit den regionalen Mitgliedsorganisationen will der Landesverband Wege finden, junge Familien für die Selbsthilfe zu begeistern. Im Frühjahr 2013 ist daher eine Tagung geplant, um weitere Schritte zu klären.



Finanzen

Ziel des Landesverbandes war und ist es, möglichst einen ausgeglichenen Jahresabschluss vorzulegen. Dies ist trotz eines intensiven Werbens um Fördermittel und Spenden im Berichtsjahr 2012 nicht gelungen. Insbesondere konnten Spenden nicht in dem Umfang wie geplant und erhofft eingeworben werden.

Im Einzelnen:

Förderung durch das Land Baden-Württemberg

Ein wichtiger Grundpfeiler für die Finanzierung der umfangreichen Beratungsarbeit in der Selbsthilfe stellt die institutionelle Förderung unverändert in Höhe von 46.000 Euro durch das Land Baden-Württemberg dar. Diese Landesförderung ist als eine sog. „Freiwilligkeitsleistung“ im Staatshaushaltsplan des Sozialministeriums verankert. Ein Rechtsanspruch auf eine Förderung besteht nicht.

Das Land Baden-Württemberg hat zudem unseren Wettbewerb „Gesucht: barrierefreie Gemeinde 2012“ als Beitrag zum Landesjubiläum „60 Jahre Baden-Württemberg“ mit 2.625,00 Euro unterstützt.

Förderung durch die Aktion Mensch

Aktion Mensch förderte im Berichtsjahr mit insgesamt 20.234,32 Euro (Vorjahr: 7.744,68 Euro) vor allem den Wettbewerb „gesucht: barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“ sowie die Rad- und Rolltour „Jede Barriere ist eine zu viel!“ – aber auch die Fachtagungen „Kommunikation“ und „Träume nicht Dein Leben, lebe Deinen Traum: persönliche Zukunftsplanung“ sowie die Dokumentation der Fachtagung

2011 „Ein Koffer voller Zahnbürsten ... Zahngesundheit bei Menschen mit Behinderung“.

Förderung durch die Baden-Württemberg Stiftung GmbH

Im Rahmen des Programms „Förderung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung von älteren Menschen mit Behinderung“ fördert die Landesstiftung Baden-Württemberg das Projekt „Hinter dem Horizont geht's weiter – was kommt nach den Eltern?“ Im Berichtsjahr fand ein Wochenendseminar in Süßen sowie zahlreiche Thementreffen in Stuttgart statt. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V. verwirklicht. Es wurde im Berichtsjahr mit 3.801,74 Euro (Vorjahr: 1.377,61 Euro) gefördert.

Selbsthilfeförderung durch die gesetzliche Krankenversicherung

Seit 2008 gibt es mit § 20 c SGB V eine gesetzliche Grundlage zur Förderung der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe. Die gesetzlichen Krankenkassen sind verpflichtet, 0,56 Euro / Versicherten für die Selbsthilfe auszugeben. Mindestens die Hälfte soll in die kassenartübergreifende Gemeinschaftsförderung fließen. Sie soll zudem wettbewerbsneutral erfolgen.

Im Berichtsjahr haben alle gesetzlichen Krankenkassen die Arbeit unseres Verbandes im Rahmen der Selbsthilfeförderung unterstützt. Damit ist die Selbsthilfeförderung eine wichtige Säule zur Finanzierung der umfangreichen Aufgaben des Landesverbandes.

Die gesetzlichen Krankenkassen haben eine Arbeitsgemeinschaft „GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe Baden-Württemberg“ gegründet. Mit-

glieder der ARGE sind: AOK Baden-Württemberg, Landesverband der Betriebskrankenkassen Baden-Württemberg, IKK Baden-Württemberg und Hessen, Knappschaft (Verwaltungsstelle München), LKK Baden-Württemberg und vdak-Landesverband Baden-Württemberg (Ersatzkassen). Aus Mitteln der Gemeinschaftsförderung hat der Landesverband eine institutionelle Förderung in Höhe von 20.000 Euro erhalten.

Die gesetzlichen Krankenkassen können darüber hinaus einzelne Projekte kassenindividuell fördern. Die AOK Baden-Württemberg unterstützte die Herausgabe des aktuellen Wegweisers „Stationäre Kurzzeitunterbringung in Baden-Württemberg“ (Gestaltung und Druck) mit 2.246,75 Euro. Die DAK beteiligte sich an der Fachtagung „Träume nicht Dein Leben ...“ mit 1.000,00 Euro. Der Landesverband der Betriebskrankenkassen überstüzte das Projekt „Eltern helfen Eltern – Elterntreffen von Eltern körper- und mehrfachbehinderter Kinder“ mit insgesamt 1.000 Euro. Dank dieser zweckgebundenen Projektförderung konnten die für Familien mit behinderten Kindern notwendigen Projekte realisiert werden.

Selbstverpflichtung zur Wahrung der Neutralität und Unabhängigkeit

Der Landesverband verpflichtet sich zur Wahrung von Neutralität und Unabhängigkeit der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe zum Umgang mit Wirtschaftsunternehmen bei gleichzeitiger Förderung durch die Krankenkassen und hat eine entsprechende Erklärung unterzeichnet. Diese ist eine Voraussetzung für die Förderung durch die gesetzlichen Krankenkassen.

Bußgeld

Im Berichtsjahr gingen keine Bußgelder ein.

Spenden

Wie der Deutsche Spendenrat in seiner „Bilanz des Helfens“ am 14. März 2013 ist die Spendenbereitschaft der Deutschen trotz Eurokrise hoch. Die Bundesbürger spendeten insgesamt rund 4,2 Milliarden Euro. Das sind zwei Prozent weniger als im Vorjahr. Allerdings verändert sich das Spendenverhalten. Spender wollen genau wissen, wie ihre Spende wirkt und entscheiden sich daher stark für regionale Projekte.

Der Landesverband informiert mit seinem Infomagazin „rolli-aktiv“ zwei Mal im Jahr Mitglieder als auch den Freundeskreis über seine Arbeit. Die wesentlichen Finanzzahlen werden im Jahresrückblick veröffentlicht.

Die Spendeneinnahmen im Berichtsjahr gingen drastisch zurück und lagen bei 11.592,61 Euro (Vorjahr: 22.665,94 Euro). Es sind fast ausschließlich Einzelpersonen, die den Landesverband unterstützen. Insgesamt haben 339 Spender (Einzelpersonen und Firmen) die Arbeit des Landesverbandes unterstützt.

Die durchschnittliche Spendenhöhe beträgt bei den laufenden Spenden 35,23 Euro (Vorjahr: 36,67 Euro) und bei Aktionen 59,74 Euro (Vorjahr: 38,01 Euro). Für diese kontinuierliche Unterstützung sind wir sehr dankbar. Diese freiwillige Unterstützung gibt Rückhalt und zeigt, dass viele Menschen die Arbeit des Landesverbandes wertschätzen.

Die Möglichkeit, via Internet dem Landesverband eine Spende zukommen zu lassen – die Datenübertragung erfolgt verschlüsselt – wurde auch im Berichtsjahr 2012 nur sehr selten genutzt.

Der Landesverband ist berechtigt, Zuwendungsbestätigungen für Mitgliedsbeiträge und Spenden auszustellen.

Erbschaften und Vermächtnisse

Im Berichtsjahr hat der Landesverband keine Erbschaften oder Vermächtnisse erhalten.

Eigenmittel

Umgesetzt wurde der Vorstandsbeschluss vom Januar 2002, Entgelte für Serviceleistungen (Referententätigkeit der Geschäftsführerin) des Landesverbandes (erbracht durch die Geschäftsführerin) an Dritte zu erheben. Im Berichtsjahr wurden 1.428,40 Euro (Vorjahr: 1.004,10 Euro) eingenommen. Mehrheitlich handelt es sich dabei um Vorträge rund um das Thema „Barrierefreiheit“.

Die Mitgliedsbeiträge sind seit 1997 unverändert. Bei Seminaren werden moderate Teilnehmerbeiträge erhoben. Die Mietpreise für die Ferienhäuser in Spanien entsprechen der ortsüblichen Höhe. Menschen mit Behinderung werden Sonderkonditionen eingeräumt. Der Landesverband bemüht sich, seine Arbeit aus unterschiedlichen Quellen zu finanzieren, um Abhängigkeiten zu vermeiden und mögliche Schwankungen auszugleichen. Gezielt werden sämtliche eigene Finanzierungsmöglichkeiten genutzt. Dazu gehört auch die Kooperation mit anderen Organisationen bei der Durchführung von Veranstaltungen sowie die Einwerbung von Projektmitteln.

Rechnungslegung und Revision

Die Stuttgarter Steuerberatungsgesellschaft Kruse & Partner GmbH erledigt mit Hilfe von DATEV die Buchhaltung des Landesverbandes. Die Personalbuchhaltung erfolgt durch die Firma Solvenius Personal- & Zeitwirtschaft mit Sitz in Stuttgart. Laut Satzung wird die Rechnungslegung von drei von der Mitgliederversammlung gewählten ehrenamtlichen Kassenprüfern (Joachim Haas, Uwe Herbener-Roos, Arthur Zwick) geprüft. Zusätzlich sieht die Satzung die Prüfung des Jahresabschlusses durch einen Wirtschaftsprüfer vor. Die Mitgliederversammlung beauftragte erneut die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft REVISIO GmbH mit Sitz in Ludwigsburg mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2012.

„Bienvenidos“: Urlaub für alle

In seiner Satzung verpflichtet sich der Landesverband, „Freizeitmöglichkeiten zu schaffen und geeignete Einrichtungen zu unterhalten.“

Solche geeigneten Ferieneinrichtungen unterhält der Landesverband seit den 70er Jahren in Form eines Strandbungalows sowie zweier Ferienhäuser für Familien mit behinderten Angehörigen im Club Tropicana in Roquetas de Mar / Südspanien. Die Gemeinde ist Mitunterzeichnerin der „Erklärung von Barcelona – die Stadt und die Behinderten“ und setzt sich für die Teilhabe behinderter Menschen sowie der barrierefreien Gestaltung von Gebäuden und öffentlichen Plätzen und Wegen ein.

Aufgrund von kurzfristiger Erkrankung mussten manche Feriengäste ihre Reise stornieren.

Die Belegung der Ferienhäuser auf einen Blick:

Monat	Bungalow 27	Haus 31	Haus 32
Januar	22	31	18
Februar	0	29	29
März	0	31	31
April	0	0	0
Mai	0	0	0
Juni	0	4	0
Juli	21	21	12
August	29	15	14
September	21	22	0
Oktober	8	14	0
November	5	30	0
Dezember	0	13	0
SUMME	106	210	104
(Vorjahr:)	(175)	(140)	(104)
Auslastung	29,0 %	57,4 %	28,4 %

Das Reiseziel Spanien steht bei den Deutschen nach wie vor hoch im Kurs. Da jedoch der Flughafen Almeria spanienweit die höchsten Flughafenengebühren erhebt, wird er derzeit nicht mehr von allen Charterfluggesellschaften angesteuert. Daher weichen immer mehr Urlauber auf den Flughafen Malaga aus, der etwa 200 km entfernt von Roquetas de Mar liegt. Der Tourismus ist für die Costa d'Almeria ein wichtiger Wirtschaftszweig, weshalb intensive Gespräche geführt werden, mit dem Ziel, die Flughafenengebühren zu senken. Es gibt bereits erste Reaktionen, die eine Verbesserung der Situation erwarten lassen.

Der Landesverband wird zudem gezielt in seinen Mitgliedsorganisationen für die Ferienmöglichkeiten werben.



II. Tagungen, Seminare & Veranstaltungen

Hinter dem Horizont geht's weiter - was kommt nach den Eltern?



Das innovative Projekt wird gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung im Programm „Förderung der Selbständigkeit von älteren Menschen mit Behinderung“. Die wissenschaftliche Begleitforschung übernimmt Prof. Dr. Helmut Mair (Westfälische Wilhelms-Universität Münster).

Im Berichtsjahr 2012 fanden mehrere Veranstaltungen und Seminare – zusätzlich zu den regelmäßigen Gesprächskreisen – statt. Außerdem nahm die Projektgruppe am Hospizfachtag „Wege gehen, die die Mühe lohnen: Menschen im Mittelpunkt – 25 Jahre Hospiz Stuttgart“ am 22. Februar 2012 teil. Außerdem stellten wir das Projekt beim Fachtag des Bundesverbandes in Mainz vor.

Seminar „Kommunikation in der Familie“

27./28. Januar 2012 in Süßen

Menschen mit Behinderungen haben ganz konkrete Vorstellungen wie sie im Alter leben und sterben wollen: nicht einsam sein, in Würde alt werden, den letzten Willen formulieren und beim Sterben nicht alleine sein. „Wie sag‘ ich’s ihnen, was mich bewegt, ohne die Gefühle meiner Eltern zu verletzen?“ Referentin Ute Hellebronth gab praktische Tipps für den Alltag, wie man seine Anliegen im Gespräch vorbringen kann ohne das Gegenüber zu verletzen. Sie vermittelte Regeln für die Gesprächsführung, die in Rollenspielen ausprobiert wurden.

Vortrag „Patientenverfügung für Menschen mit Behinderung“

9. Februar 2012 in Stuttgart

Rechtsanwältin und LVKM-Vorstandsmitglied Jutta Hertneck informierte über die Inhalte einer Patientenverfügung. Daran schloss sich eine sehr intensive Diskussion an, die zeigte, wie wichtig dieses Thema für Menschen mit Behinderung ist. Im weiteren Verlauf des Projekts sollen Tipps für das Erstellen einer Patientenverfügung ausformuliert werden.

Nachfragen gab es zudem nach anderen Vorsorgevormachten einschl. einer Bestattungsvollmacht bis hin zur Frage, ob auch Menschen mit Behinderungen ein Testament erstellen dürfen. Dazu sollen bis zum Ende des Projekts noch Handreichungen gemeinsam erarbeitet werden.

Exkursion „Am Lebensende: Bestattungswesen und Besuch eines Friedhofs“

22. Juni 2012 in Grabenstetten

Der Tod gehört zum Leben dazu. Dieses Erkenntnis ist nicht neu. Bereits im Laufe des Wochenendseminars „Kommunikation“ im Januar äußerten Teilnehmer den Wunsch, sich über mögliche Bestattungsformen zu informieren und gemeinsam einen Friedhof zu besuchen. Das Exkursionsziel Grabenstetten wurde ausgewählt, da die Gemeinde über eine weitestgehend barrierefreie Infrastruktur verfügt und der Friedhof überschaubar ist. Bürgermeister Harald Steidl hat die Projektgruppe im Rathaus empfangen und zunächst Einblicke in die Verwaltungsabläufe gegeben. Im Anschluss daran ging es zum Friedhof, wo er die unterschiedlichsten Bestattungsformen erklärt und konkret aufgezeigt hat. Krönender Abschluss für die Besuchergruppe aus Stuttgart war der Besuch im Keltenmuseum Heidengraben.

„Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe: Expertengespräch zur Situation von Menschen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten in Baden-Württemberg“

13. März 2012 in Herrenberg

Die LAG Öffentliche und Private Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg hatte zu diesem Fachgespräch u.a. auch unseren Landesverband nach Herrenberg-Gültstein eingeladen.

Das Expertengespräch war auf Drängen verschiedener Mitglieder der „AG Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe“ zustande gekommen, da insbesondere Angehörige auf die schwierige und belastende Situation hingewiesen haben. Daher sollten ausgewählte Vertreter der Selbsthilfe, der Leistungserbringer und der Leistungsträger miteinander ins Gespräch gebracht werden.

Professor Dr. Friedrich Dieckmann (Katholische Hochschule NRW) stellte den Personenkreis in den Mittelpunkt und berichtete die bislang bekannten bundesweiten Lösungsansätze. Nach seiner Darlegung sind etwa 10 Prozent aller Menschen mit geistiger Behinderung im weiteren Sinn von der Thematik „herausforderndes Verhalten“ betroffen. Vertreter des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg gaben einen Überblick über die Situation hierzulande. In weiteren Statements kamen Vertreter der St. Lukas-Klinik Meckenbeuren und der Eltern zu Wort. Im anschließenden Dialog wurde deutlich, dass vor allem präventive Angebote fehlen und andererseits eine größere Flexibilität der Angebote dringend erforderlich ist.

Unter www.liga-bw.de steht eine 70-seitige Dokumentation des Expertengesprächs als download bereit.

„Kunst als Brücke“

landesweiter Kunstpreis für
Menschen mit Behinderungen 2011



Nachdem die Preisverleihung bereits am 3. Dezember 2011, dem Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen stattgefunden hatte, startete die Wanderausstellung mit den eingereichten Kunstwerken am 3. April 2012 im Stuttgarter Rathaus ihr „Tour de Ländle“. An dem Wettbewerb – und damit auch an der Ausstellung - haben sich auch drei Mitglieder unseres Landesverbandes mit insgesamt 11 Werken beteiligt: Esther Grunemann (Freiburg), Sven Hirth (Lörrach) und Birgit Sonnhof (Reutlingen-Rappertshofen).

Das „kulturnetzwerk blaues haus“ aus Böblingen hatte den Kunstpreis organisiert. Als Kooperationspartner unterstützten die Caritasverbände Rottenburg-Stuttgart sowie Erzdiözese Freiburg, das Diakonische Werk Württemberg sowie die Landesverbände Lebenshilfe und Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung die Aktion.

„Träume nicht Dein Leben, lebe Deinen Traum: - Persönliche Zukunftsplanung“

27./28. April 2013 in Bad Herrenalb

Dieses Sprichwort in die Tat umzusetzen, können sich vor allem Menschen mit schweren Behinderungen und hohem Hilfebedarf kaum vorstellen. Auch Familien sind stark verunsichert. Wie können Menschen mit schweren Behinderungen und hohem Hilfebedarf ihren Traum vom Leben in den Alltag umsetzen?

Das Konzept der „Persönlichen Zukunftsplanung“ wurde im englischsprachigen Raum in den 1980er Jahren entwickelt. Es ist seit den 1990er Jahren auch im deutschsprachigen Raum

bekannt. Bei der Persönlichen Zukunftsplanung steht der Mensch mit Behinderung im Mittelpunkt. Das Konzept beinhaltet eine Reihe von Methoden, um mit Menschen mit und ohne Behinderung, Familienmitgliedern, Freunden, Bekannten, Nachbarn oder mit Organisationen über eine wünschenswerte Zukunft nachzudenken. Mit Hilfe eines Unterstützerkreises sollen dann einzelne Ziele Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. und Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland haben im Oktober 2011 zu einer großen Tagung „Weiterdenken: Zukunftsplanung“ nach Berlin eingeladen.

In Baden-Württemberg werden derzeit gemeinsam von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg und Reha Südwest (Federführung) Moderatoren für Unterstützerkreise ausgebildet. Eine Arbeitsgemeinschaft der Behindertenselbsthilfe in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz steht kurz vor der Gründung und wird die Trägerschaft einer Weiterbildungsreihe „Persönliche Zukunftsplanung mit Unterstützerkreisen“ übernehmen. Die zehntägige Weiterbildung soll Anfang 2013 beginnen.

Die zweitägige Fachtagung im April 2012 hatte das Ziel, Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen sowie Fachkräften aus der Behindertenhilfe die Methode der Persönlichen Zukunftsplanung vorzustellen und einen Austausch untereinander zu ermöglichen. Zu Wort kamen daher Menschen mit Behinderung und ihre Angehörige, Vertreter der Behindertenselbsthilfe sowie der Wissenschaft.

Die Tagung wurde finanziell unterstützt durch Aktion Mensch und DAK. Es gibt eine ausführliche Dokumentation zum Nachlesen und zum Reinhören unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de.

**„Jede Barriere ist eine zu viel!
Gemeinsam radeln und rollen
wir sie weg!“**

5.Mai 2012 in Stuttgart

Barrieren behindern. Deshalb müssen sie weg. Gemeinsam mit dem Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V. lud der Landesverband am 5. Mai 2012, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung zu einer Rad- und Rolltour für die ganze Familie ein. Ob Fahrrad, Handbike, Rollfiet, Rollator, Inliner, E-Rolli, Rikscha oder zu Fuß - jede und jeder war herzlich willkommen. Der Weg führte vom Max-Eyth-See am Neckar entlang zum Spielplatz „Neckarine“ in Bad Cannstatt. Unterwegs wurden bestehende Barrieren identifiziert, z.B. enge Z-Schranken auf dem kombinierten Fuß-/Radweg. Mit einem Barrierenquiz und einem gemeinsamen Imbiss endete ein abwechslungsreicher Tag. Das Wetter war zwar trüb, doch die gute Laune überwog. Die Tour wurde zudem in einem Video aufgezeichnet (und mit Untertitel versehen). Alle Teilnehmer erhielten als kleines Dankeschön ein Aktions-T-Shirt. Die Aktion wurde von AKTION MENSCH gefördert. Die Rad- und Rolltour bildete zugleich den Auftakt für die Ausschreibung des Wettbewerbs „Gesucht: barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“.

„Mitten drin statt außen vor“ – Tag der behinderten Menschen auf der Landesgartenschau 22. Juli 2012 in Nagold

Entlang einer „Straße der Selbsthilfe“ präsentierten sich die Mitgliedsverbände der LAG Selbsthilfe Baden-Württemberg, darunter auch unser Landesverband. Wir waren dabei für eine umfassende Barrierefreiheit – und präsentierten zur Freude gerade der kleinen Landesgartenschaubesucher die Barbie im Rollstuhl, die auch in der Spielzeugwelt auf Hindernisse stößt. So kamen wir mit vielen Menschen ins Gespräch.

Beim Rundgang durch das Landesgartenschaugelände zeigte sich, dass Barrierefreiheit nur bedingt umgesetzt wurde. Eklatante Beispiele waren die teilweise nicht abschließbaren Roll-Toiletten und die nicht mit dem Rollstuhl erreichbaren und nutzbaren Kinderspielplätze. Schwere Steinquader, Bahnschienen oder unwegsames Gelände (Sand) verhinderten selbst den Zugang zu – eigentlich – inklusiven Spielgeräten wie der Nestschaukel.

Die Schirmherrschaft des Tages lag in den Händen des Beauftragten der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Ein buntes Kulturprogramm auf der Bühne des Treffpunkts Baden-Württemberg rundete die Selbsthilfeaktivitäten ab.

AKTION MENSCH Städtetour „Tanz beim inklusiven Musikvideo“ 5. September 2012 in Stuttgart

Die AKTION MENSCH Städtetour kam in den Sommerferien in die Stuttgarter

Innenstadt und brachte Inklusion pur mit. Bei bestem Sommerwetter ging es in der Talkrunde darum, wie die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt gelingen kann. Mit dabei waren u.a. Gerd Weimer (Beauftragter der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen), Jutta Pagel-Steidl (Geschäftsführerin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung) sowie Sebastian Fuchs (Körperbehinderten-Verein Stuttgart).



Getanzt wurde im Anschluss an die Talkrunde natürlich auch noch – und zwar zum Andreas-Bourani-Song „Wunder“. AKTION MENSCH drehte in allen Tourstädten und fügte alle Eindrücke zu einem inklusiven Musikvideo zusammen. Dieses ist unter www.aktion-mensch.de zu finden.

„Kommunikation bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen“

19. September 2012 in Stuttgart

Kommunikation ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und bestimmt den Alltag in all seinen Facetten. Es geht darum Informationen zu erhalten und weiterzugeben, kleine und große Wünsche mitzuteilen, Gefühle auszu-

drücken und vieles mehr. Und es macht einfach Spaß, mit Gleichgesinnten zu plaudern, zu lachen, sich auszutauschen. Kurzum: erfolgreiche Kommunikation trägt zum Wohlfühlen bei.

Sich ausdrücken zu können und verstanden zu werden, kann aber auch zu einer lebenswichtigen Sache werden. Für uns (laut-)sprechende Menschen ist es selbstverständlich, dass wir sagen, wenn uns etwas weh tut, wenn wir Schmerzen haben. Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigungen haben häufig große Probleme, sich verständlich zu machen. Sie sind auf nonverbale Sprache angewiesen, auf einfache Laute, auf Mimik und Gestik, wenn nicht eine ausgeprägte Spastik auch hier Grenzen setzt. Manchmal sind es nur Vitalzeichen, die Auskunft geben können.

„Nichts über uns ohne uns“. Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist geprägt von Teilhabe und Selbstbestimmung. Wie kann dieses Menschen mit schweren Behinderungen gelingen? Welche Möglichkeiten haben sie, z.B. über Körpersprache, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen? Und wie können Eltern, Geschwister, Freunde, Mitarbeiter in der Behindertenhilfe und andere Wegbegleiter lernen, die Signale ihres Gegenübers richtig zu verstehen? Welche Hilfsmittel zur Kommunikation gibt es? Welche praktischen Tipps gibt es für die Kommunikation im Alltag?

An praktischen Beispielen wurden in Foren am Nachmittag Einblicke in den Alltag von und mit Menschen mit schweren Behinderungen gegeben und mögliche Hilfestellungen vorgestellt. Bei der Tagung kamen Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen als „Experten in eigener Sa-

che“ zu Wort. Sie schildern ihre ganz persönlichen Erfahrungen.

„Ohne reden leben“ – Einblicke in einen Alltag ohne Lautsprache gab Ulrich Schütze, der sich mit Hilfe einer Kommunikationstafel (BLISS) mitteilt. „Nein sagen ohne Lautsprache“ – wie kann Selbstbehauptung und Selbstverteidigung gelingen, zeigte ein Workshop am Mittag. Singen mit und ohne Worte“ zeigte in beeindruckender Weise der Chor des Landesverbandes der Gehörlosen Baden-Württemberg. Mit Gebärden wurden so die vielen Stuttgarter Stäffele lebendig.

Experten aus Wissenschaft sowie von Beratungsstellen für Unterstützte Kommunikation ergänzten diese aus ihrer professionellen Sicht. Die Tagung wurde von Gebärdendolmetschern begleitet.

Zu der gemeinsamen Fachtagung des Landesverbandes und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart waren Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen sowie Mitarbeiter aus der Behindertenhilfe eingeladen. Aktion Mensch hat die Tagung unterstützt.

Studienfahrt zur politischen Bildung zum Deutschen Bundestag

11. - 14. November 2012 in Berlin

„Berlin ist eine Reise wert“, das wissen alle. Auf Einladung der FDP-Bundestagsabgeordneten Judith Skudelnny aus Leinfelden-Echterdingen konnten 44 Menschen mit Behinderungen samt Begleitpersonen die Bundeshauptstadt erobern. Dabei besuchten sie den Deutschen Bundestag, das Bundesministerium für Arbeit und So-

ziales sowie den Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, die Fürst-Donnersmarck-Stiftung sowie das Dokumentationszentrum Topografie des Terrors. Eine Stadtrundfahrt zu politisch herausragenden Zielen rundete die Fahrt ab. Besonders spannend war für die Teilnehmer, wie barrierefrei sich Berlin präsentiert. Die Studienfahrt wurde in enger Kooperation zwischen Bundestag, Wahlkreisbüro und Landesverband vorbereitet, damit während der Fahrt keine Hürden auftreten. Es war die erste Fahrt, die sich ausschließlich an Menschen mit Behinderungen wandte. Aus Sicht der Teilnehmer war die Fahrt ein voller Erfolg, der viele spannende und interessante Einblicke in den Politikbetrieb gab.

Schulkindergartenkonferenz „Beziehungen gestalten - eine zentrale Qualität früher Förderung“

26. November 2013 in Stuttgart

Angesichts der Veränderungen familiärer Bedingungen (hoher Anteil Ein-Eltern-Familien, hohe Trennungshäufigkeit und ökonomische wie psychosoziale Verarmung) sowie der veränderten Unterstützungsbedarfe der Kinder (komplexe Behinderungen, Teilleistungsstörungen) stehen Eltern als auch Fachleute vor komplexen neuen Aufgaben. Für die Schulkindergartenkonferenz konnte mit dem Kölner Prof. Dr. Christoph Leyendecker ein profunder Experte als Referent gewonnen werden. Die Schulkindergartenkonferenz zeigte Wege auf, wie Beziehungen für Eltern und Kinder mit Behinderung gleichermaßen gut und zufriedenstellend gestaltet werden können, denn:

stimmt die Beziehung, fördert dies die Gesundheit von Eltern UND Kinder.

„Eltern helfen Eltern“

Elterntreffen von körper- und mehrfachbehinderten Kindern

Elternselbsthilfe lebt vom Mitmachen. Unser Landesverband bietet Elternbeiräten an Schulen für Körperbehinderte ein Forum, sich zum Erfahrungsaustausch zu treffen. Es sind vor allem Mütter, die an den Treffen teilnehmen. Inzwischen entstand ein loses Netzwerk, in dem sich einzelne Mütter auch außerhalb der Treffen in Stuttgart austauschen.

Im Berichtsjahr 2011 trafen sich Elternbeiräte zwei Mal ganztägig. Zusätzlich gab es weitere halbtägige Treffen mit den Schwerpunkten „vorschulische Bildung und Erziehung“ und „Schule“. Rein formal sind die Themen immer die gleichen: welche Schule ist die richtige für mein Kind? Welche Rahmenbedingungen brauchen wir für eine erfolgreiche Schullaufbahn? An wen wende ich mich, wenn es mal nicht so rund läuft? Was bedeutet die Inklusionsdebatte für mich, für unser Kind mit schwerer Behinderung?

Für Eltern ist ein sicherer Schulweg eine Grundvoraussetzung für das Gelingen des Schulbesuchs. Ausgehend von Erfahrungen der Elternbeiräte im Ostalbkreis wurde bei den Elterntreffen eine umfangreiche Checkliste für eine sichere und gute Schülerbeförderung erarbeitet. Die Checkliste konnte im Frühjahr 2013 verabschiedet werden.

Weitere wichtige Themen waren der Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander und der Umgang mit den Belastungen im Alltag. Entlastung tut gut und ist notwendig. Tipps zur Entlas-

tung – von der Mütterkur bis zur stationären Kurzzeitunterbringung – wurden vorgestellt und beraten.

Der Landesverband der Betriebskrankenkassen Baden-Württemberg (BKK) unterstützte die Elterntreffen im Rahmen der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe.

Heimsonderschulkonferenz

Ziel der Heimsonderschulkonferenzen ist, den Erfahrungsaustausch zwischen den privaten Heimsonderschulen zu intensivieren – unabhängig von der Trägerschaft. Im Berichtsjahr hat der Landesverband zu einem Treffen nach Stuttgart eingeladen.

Im Mittelpunkt standen dabei die aktuellen Entwicklungen in der Sonderpädagogik im Lichte der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Der kollegiale Austausch der Vertreter der privaten Heimsonderschulen und der Schulverwaltung haben sich bewährt. Weitere Themen waren die Verfahren zur Aufnahme der Schüler in den Heimsonderschulen sowie die Finanzierung der umfangreichen Angebote der Heimsonderschulen.

Wohnstättenkonferenzen

Ziel der Wohnstättenkonferenzen ist der Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungsträgern von Wohnstätten für körper- und mehrfachbehinderte Menschen zu intensivieren – unabhängig von der Trägerschaft. Im Berichtsjahr hat der Landesverband zu zwei Treffen eingeladen: am 25. April 2012 (Lebenshilfe Donau-Iller, Ulm) und am 24. Oktober 2012 (Haus Lebensheimat, Löffingen-Reiselfingen). Etwa 15 Vertreter von Wohnstätten

nehmen durchschnittlich an den Wohnstättenkonferenzen teil.

Im Frühjahr stand der Erfahrungsaustausch zum Thema „Tagesstruktur für erwachsene Menschen mit Behinderungen, die nicht (mehr) die Werkstatt besuchen“ im Mittelpunkt. Das Haus Spielberg in Karlsbad stellte sein Projekt „Tagewerk“ Weiteres Schwerpunktthema war die stationäre Kurzzeitunterbringung. Ein Besuch des „Aufschnaufhauses Ulm“ schloss sich an.

Bei der Tagung im Herbst standen die aktuellen Entwicklungen in Sachen neues Heimrecht / Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz (WTPG) und die Umsetzung einheitlicher Prüfkriterien für die Heimaufsicht im Mittelpunkt. Nicht zu kurz kommen bei den Treffen der Erfahrungsaustausch untereinander sowie das Kennenlernen der jeweiligen Einrichtung.



III. Publikationen & Öffentlichkeitsarbeit

Infomagazin „rolli-aktiv“

Seit 1998 gibt der Landesverband zwei Mal jährlich kostenlos das Infomagazin „rolli-aktiv“ heraus. Es richtet sich an Mitglieder, Freunde und Förderer, Einrichtungen für Menschen mit Körper und Mehrfachbehinderung sowie Verantwortliche in Politik und Verwaltung.



ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg

Ausgabe 30 | August 2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

„sehnt den Anfügen“ – dieser Gedanke kommt mir in den Sinn, wenn ich in der Zeitung von der bevorstehenden Einführung eines vorgeblichen Bluthochdruck-Syndroms lese. Für Menschen mit Behinderung ist dies ein Schlag ins Gesicht, ein Angriff auf ihr Recht auf Leben. Ich sehe darin den Weg in eine Sanktionsmedizin, die ich persönlich, die unser Verband nicht will. Was ist dies für eine gefährliche Fiktion, in die unsere Gesellschaft hineinschaufelt? Heute wird nach dem Damen-Syndrom geküßelt – und morgen? In einer solchen Gesellschaft will ich, wollen wir im Verband, nicht leben.

Dies ist ein knapper Widerspruch zur Inklusion, zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung in

■ Aktionstag 5. Mai

„Jede Barriere ist eine zu viel!“

Stuttgart. Barrieren behindern. Deshalb müssen sie weg. Am 5. Mai, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, lud der Landesverband zu einer Rad- und Rolltour für die ganze Familie ein. Über 50 Menschen mit und ohne Behinderung gingen trotz der allgegenwärtigen Regenwolken am Start. Besteht der kombinierte Rad-/Wanderweg am Neckar entlang vom Max-Eyth-See zur „Neckarinsel“, einem beliebten Abenteuerspielfeld und Treffpunkt vieler Familien, den Barrierefrei?



„Jede Barriere ist eine zu viel!“

Unser Jahresthema „Jede Barriere ist eine zu viel!“ zieht sich auch durch die Berichterstattung im Infomagazin „rolli-aktiv“. In unserer Sommerausgabe Nr. 30 berichteten wir ausführlich über den Aktionstag zum 5. Mai (Europäischer Gleichstellungstag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung) - einer Rad- und Rolltour für die ganze Familie vom Max-Eyth-See nach Bad Cannstatt. Wir berichteten über die Methode der Persönlichen Zukunftsplanung, die im Mittelpunkt unserer Tagung „Träume nicht Dein Leben, lebe Deinen Traum“ in Bad Herrenalb stand.



ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg

Ausgabe 31 | Dezember 2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

noch immer unlesbar, nicht zu begreifen für mich, für uns alle: ein Brand im Lebensumfeld schwerbehinderter Menschen. In Titisee-Neustadt sind beim Brand der Caritas-Werkstatt für behinderte Menschen am 26. November 14 Opfer zu beklagen. Unsere Vereinsarbeit ist unmittelbar betroffen: Sieben Menschen lebten seit vielen Jahren im Haus Lebensheim in Löffingen. Ihr Tod erschüttert alle, was uns derzeit bewegt. In einer würdevollen und bewegenden Trauerfeier gedachte eine sehr große Trauergemeinde der Opfer und dankte den Rettungskräften und den betreuenden Mitarbeitern für ihren Einsatz.

Obwohl es ein Anlass zur Freude ist, acht Gemeinden als Preisräger als „Barrierefreie Gemeinde 2012“ zu feiern, was uns nicht zum Feiern zu Mühe. Mit diesem Gedanken und einer Schwelgergemeinde gedachten wir der Brandopfer. Auch Löffingen wurde ausgezeichnet, denn dort wird

■ 60 Jahre Landesjubiläum Baden-Württemberg

Ausgezeichnet! Acht barrierefreie Gemeinden sind Leuchttürme

Stuttgart. „Jede Barriere ist eine zu viel.“ Deshalb müssen sie weg. Von einer barrierefreien Umwelt profitieren alle. Sie ist ein „Muss“ für Menschen mit Behinderungen, um am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben.

Gemeinsam unterm Regenbogen



„Ausgezeichnet! Acht barrierefreie Gemeinden sind Leuchttürme“

In unserer Winterausgabe Nr. 31 stellen wir die Ergebnisse unseres Wettbewerbs „gesucht: barrierefreie Ge-

meinde in Baden-Württemberg 2012“ vor. Wir berichteten über die Fachtagung „Kommunikation“ und die Studienreise nach Berlin. Vorgestellt wurde zudem der neue gewählte Vorstand unseres Landesverbandes.

In besonderem Maße bewegte uns aber etwas Unfassbares: durch den verheerenden Brand in der Caritas-Werkstatt für behinderte Menschen in Titisee-Neustadt starben 14 Menschen. Sieben Frauen und Männer mit Behinderung lebten zuvor im Haus Lebensheim in Löffingen-Reiselfingen. In stiller Trauer gedachten wir der Opfer der Brandkatastrophe.

Wegweiser „Stationäre Kurzzeitunterbringung für Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg“ Neuaufgabe 2012



Längst ist unser Wegweiser „Stationäre Kurzzeitunterbringung“ ein Klassiker. Da noch immer die Familien den weitaus größten Teil der Betreuung ihrer behinderten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen leisten, ist eine regelmäßige Entlastung der Familie von der kräftezehrenden Betreuung im All-

tag dringend notwendig. Landesweit gibt es allerdings noch immer viel zu wenig stationäre Plätze für die Kurzzeitunterbringung. Umso wichtiger ist es für die Familien, einen Wegweiser mit umfassenden Informationen über die vorhandenen Plätze zu erhalten. Mit Unterstützung der AOK Baden-Württemberg konnte der Wegweiser des Landesverbandes nun in der 11. Auflage erscheinen und in großer Stückzahl gedruckt werden. Auf 24 Seiten finden die Familien Hinweise zur Finanzierung der stationären Kurzzeitunterbringung sowie die Adressen sämtlicher Einrichtungen, die Kurzzeitplätze anbieten.

Der Wegweiser ist kostenlos bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes erhältlich (gegen Portoersatz).

Wegweiser „Ein Koffer voller Zahnbürsten ...“

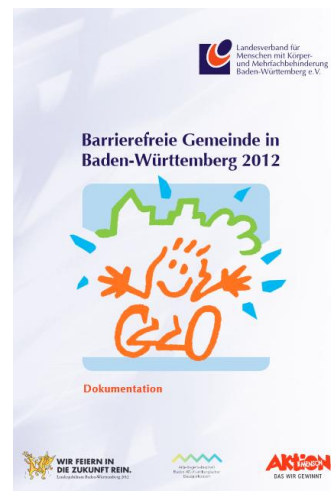


Für viele Menschen mit Behinderungen ist das Thema Zahngesundheit schwer zu handhaben. Auf der Grundlage unserer Fachtagung 2011 erschien im Sommer 2012 ein Wegweiser mit Tipps rund um das richtige Zähneputzen, zum Besuch beim Zahnarzt sowie weitere wertvolle Hinweise für alle, die sich intensiver mit der Zahngesundheit

von Menschen mit Behinderung befassen wollen.

Der Wegweiser ist kostenlos bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes erhältlich (gegen Portoersatz).

Dokumentation „Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“



Die vorliegende Dokumentation ist weit mehr als „nur“ die Zusammenfassung der Wettbewerbsergebnisse. Vielmehr wurden zahlreiche best practice Beispiele aufgenommen, wie in der Praxis Barrierefreiheit gut umgesetzt werden kann. So entstand ein Wegweiser in Text und Foto, der der Politik vor Ort viele wertvolle Impulse liefert, wie Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen umgesetzt werden kann.

Die Dokumentation ist kostenlos bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes erhältlich (gegen Portoersatz).

Newsletter

Über die Internetseite des Landesverbandes kann der lvkm-newsletter bezw. abbestellt werden. Er erscheint jeden Freitag. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 46 Ausgaben an rund 800 direkte Abonnenten versandt. Viele Abonnenten leiten den lvkm-newsletter an interne Verteiler (z.B. Kollegen / Mitarbeiter der Einrichtungen und Behörden, Elternvertreter an Schulen, Vereinsmitglieder) weiter. Der lvkm-newsletter richtet sich an Menschen mit Behinderung und deren Familien, Verantwortliche in Mitgliedsorganisationen, Partner in Politik, Verwaltung und Verbänden. Die Beliebtheit des lvkm-newsletter steigt kontinuierlich – in und außerhalb Baden-Württembergs.

Die Themen, über die wir berichteten, sind so bunt wie das Leben mit Behinderung. Unsere Themen waren: die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung und über Inklusion in allen Bereichen der Gesellschaft, Barrierefreiheit, Bildung, Konversion (Umwandlung der sog. Komplexeinrichtungen in gemeindenahen Einrichtungen), Pflegeversicherung, Einführung des Praena-Tests, Persönliche Zukunftsplanung, Mütter-Kind-Kur (u.a. Schließung des Adelheidstifts), Steuertipps (rund um das Kindergeld) sowie aktuelle Urteile rund um das Leben mit Behinderung. Wir gaben Bücher-, Kino-, Radio-, Fernseh- und Veranstaltungstipps. Die bunte Mischung der Themen sorgt dafür, dass alle Leser im Laufe des Jahres interessante Informationen erhalten, die sie für ihren Alltag verwenden können. Manche Mitgliedsorganisationen geben die Hinweise in ihren internen Publikationen oder auf deren Internetseite weiter.

LVKM zum Anklicken

Laut ARD-ZDF-Online-Studie 2012 sind 75,9 % der Bevölkerung online. Die Zahl der Internetnutzer ab 14 Jahre liegt bei 53,4 Mio. Den größten Zuwachs gibt es in der Altersgruppe ab 50 Jahren. Insofern ist ein aktueller und informativer Internetauftritt für einen Verband zwingend. Unser Landesverband nutzt diesen Trend und baut kontinuierlich sein Informationsangebot im Internet aus.

www.lv-koerperbehinderte-bw.de

Immer mehr Betroffene nehmen über das Internet den Kontakt zum Landesverband auf. Die Zugriffszahlen steigen. Unsere Statistik 2012:

Durchschnittlich wurden monatlich 21.424 Seitenabrufe (Vorjahr: 12.907) registriert, im Berichtsjahr insgesamt 257.090 Seitenabrufe (Vorjahr: 154.886). Dies entspricht einer täglichen Besucherzahl von durchschnittlich 704 (Vorjahr: 424). Im Berichtsjahr 2012 wurden insgesamt 82.301 Session (Vorjahr: 71.204) gezählt. Im Monat 6.858 (Vorjahr: 5.933) und am Tag 225 (Vorjahr: 195).

Diese enorme Nachfrage hat zur Folge, dass die Seite ständig aktualisiert und überarbeitet werden muss. Dies erwarten Internetnutzer ganz selbstverständlich. Die Internetseite ist über alle gängigen Suchmaschinen leicht zu finden, da sie auch viele Verknüpfungen zu anderen Seiten bietet.

Die Internetseite ist übersichtlich gegliedert und enthält viele Informationen zum Leben mit Behinderung. Über die Navigationsleiste werden die Besucher direkt zu den einzelnen Rubriken geführt: Themen, Zum Reinhören, Leben

ohne Barrieren, Recht und Politik, Mitgliedsorganisationen, Landesverband, Publikationen, download, Termine, Links, Ferienhäuser, Online-Spende, Kontakt & Impressum. An exponierter Stelle finden sich zudem Links zu den Dachverbänden (Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen, LAG Selbsthilfe Baden-Württemberg, Paritätischer) sowie zu den gemeinsamen Servicestellen, zu den gesetzlichen Krankenkassen, zum Behördenwegweiser Baden-Württemberg, zu den Projektseiten www.kochen-kann-ich-auch.de und www.rollstuhlwandern-in-bw.de.

Zu den Ferienhäusern in Roquetas de Mar sowie zu www.swef-radioportal.de. Alle Internetangebote des Landesverbandes sind den Internetnutzern kostenlos zugänglich.

Beliebt sind neben den aktuellen Ratgebern auch die Audiobeiträge zum Reinhören. Diese lebendige Form der Informationsvermittlung ergänzt auf ideale Weise die vielen schriftlichen Informationen..

www.kochen-kann-ich-auch.de

Startseite Das Projekt Kücheneingeln Rezepte Küchenhilfen Impressum

„Auf eigenen Füßen stehen – Koch- und Haushaltstipps für selbständiges Wohnen“
 „... aber ich kann doch gar nicht kochen...“
 Alle Welt redet vom selbst bestimmten Leben trotz Behinderung. Wir auch. Doch dann gibt es die kleinen und großen Sitten, die aus dem Weg geräumt werden müssen. Menschen mit schweren Behinderungen, die flüchten wollen und von Zuhause in eine ambulante betreute Wohnung ziehen wollen, erzählten von ihren Ängsten und Sorgen. ... aber ich kann doch gar nicht kochen“, war eine der Sorgen. Und da gab es die Eltern, vor allem die Mütter, die sich nicht vorstellen konnten, dass ihr behindertes Kind erwachsen wurde und – wie zuvor schon die nicht behinderten Geschwister – auch ausziehen und ein eigenes Leben führen wollten. Ihr Einwand: ... aber Du kannst doch gar nicht kochen“ sollte das Kind zum Verliebten im „Hoch Mama“ bewegen. Erwachsen werden, selbständig sein – sieht anders aus. Und genau hier setzt unser Projekt „Auf eigenen Füßen stehen – Koch- und Haushaltstipps für selbständiges Wohnen“ an. ... [Das Projekt](#)

Die Internetseite informiert über das – inzwischen abgeschlossene – Projekt „Auf eigenen Füßen stehen“. Die Rezepte stehen zum download zur Verfügung. Seit Dezember 2009 besuchten 35.903 Internetnutzer die Seite.

www.rollstuhlwandern-in-bw.de

Rollstuhlwandern in Baden-Württemberg

Der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg präsentiert: www.rollstuhlwandern-in-bw.de

Liebe Wanderfreunde mit und ohne Behinderung,

... die meisten ist das hellere Licht ... heißt es in einem bekannten Volkslied. Wandern liegt auch heute noch voll im Trend und ist in allen Altersstufen „in“. Wandern ist ein Freizeitvergnügen, das zu jeder Jahreszeit Spaß macht und nicht viel kostet. Für uns als Selbstbehindert sind Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung und ihren Familien ist es wichtig, dass jeder gebildete Mensch noch Menschen im Rollstuhl vom „Abenteuer Natur“ ausgeschlossen werden.

Modelle für geschickte Menschen haben noch immer im Alltag vielfältige Barrieren zu überwinden. Steigung oder unwegsame Wege, schmale Pfade oder steile Treppen sind unüberwindbar hoch und lassen die „Ausflug ins Grüne“ schon am Wanderparkplatz scheitern. Dies muss nicht sein. Wir machen es uns zur Aufgabe, rollstuhlgerechte Wanderwege in Baden-Württemberg zu sammeln und zu veröffentlichen. 2002 erarbeiteten unsere Erfindergenie „Wandern mit dem Rollstuhl in Baden-Württemberg“, 2003 die Fortsetzung „Landes- und -wege: Wandern mit dem Rollstuhl in Baden-Württemberg“. Wir haben mit Hilfe unserer MitgliederInnen, den Gemeinden sowie unserer NaturerhalterInnen und eine Behinderung weit über 100 geeignete Wanderwege für Rollstuhlfahrer gesammelt.

Im Vorjahr wurde die Seite www.rollstuhlwandern-in-bw.de mit vielen Tourentipps für Wanderungen mit dem Rollstuhl in Baden-Württemberg erstellt. Seit dem Start der Seite im Dezember 2011 wurden 23.148 Besucher gezählt.

Seit 2012 ist der Landesverband mit zwei Profilen auf facebook vertreten. Mit der Themenseite zum Wandern www.facebook.com/rollstuhlwandern sowie www.facebook.com/lvkbmw für den Landesverband allgemein.

Um die Vorgaben des Datenschutzes zu erfüllen, ist die facebookseite für alle Internetnutzer sichtbar, aber nur diejenigen, die ein eigenes Profil auf facebook haben – also dort selbst angemeldet sind – können die Seite interaktiv nutzen.

www.swef-radioportal.de

SWEF ist das erste Spartenradio im Internet für soziale und soziokulturelle Themen. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg bietet seinen Mitgliedsorganisationen eine neue Medienplattform. Sie können bei SWEF ihre soziale Arbeit, ihr Engagement und ihr Dienstleistungsangebot vorstellen, z.B. im Kanal „Leben mit Behinderung“. Die Internetseite von SWEF ist barrierefrei gestaltet. Unser Landesverband nutzt von Anfang an diese zusätzliche Plattform, um Themen und Anliegen zu platzieren.

IV. Inhaltliche Schwerpunkte

Teilhabe und Selbstbestimmung Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behin- derungen in den Alltag

Seit 26. März 2009 ist das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (VN-BRK) in Deutschland in Kraft. Entscheidungen müssen sich daran messen lassen, wie sie sich im Alltag auf Menschen mit Behinderung auswirken („disability mainstreaming“). Die Leitlinien heißen dabei volle und uneingeschränkte Teilhabe (= Inklusion), Nicht-Diskriminierung und Zugänglichkeit (im Sinne einer umfassenden Barrierefreiheit).

Unser Landesverband hat seine inhaltliche Arbeit konsequent an den Zielen der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung ausgerichtet. Im Einzelnen:

Artikel 9 VN-BRK: Zugänglichkeit

Jede Barriere ist eine zu viel!



Die durchgängige Barrierefreiheit ist unabdingbare Voraussetzung für die Teilhabe mobilitätseingeschränkter Menschen am Leben in der Gesellschaft. Deshalb engagiert sich unser

Landesverband seit vielen Jahren für ein „Leben ohne Barrieren“.

Bündnis Barrierefreies

Stuttgart 21

Unter der Federführung des Dachverbandes Integratives Planen und Bauen e.V. (DIPB) haben sich zahlreiche Selbsthilfeverbände behinderter Menschen zusammengeschlossen. Das Bündnis setzt sich dafür ein, „dass eine barrierefreie Nutzung des Hauptbahnhofes Stuttgart während der Bauphase gegeben ist und ein barrierefreies Stuttgart 21 entsteht“. Unser Landesverband arbeitet von Anfang an in dem 2010 gegründeten Bündnis mit. Sämtliche Informationen sind unter www.dipb.org im Internet abrufbar.

Beteiligungen an Planungen

Seit 1. Januar 2011 hat das Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (LGVFG) das Bundesgesetz abgelöst. § 3 Ziffer 1 d LGVFG schreibt sowohl die Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Behinderungen und mit Mobilitätseinschränkungen verbindlich vor als auch die Pflicht zur Anhörung.

Im Berichtsjahr 2012 war der Landesverband u.a. an folgenden Projekten beteiligt:

- P+R-Parkplatz am Bahnhof Kochendorf (Bad Friedrichshall, Landkreis Heilbronn)
- Planfeststellungsverfahren nach §§ 18 – 18 e Allgemeines Eisenbahngesetz (AEG) für den Neubau von Bahnsteigen, den Umbau eines Bahnübergangs sowie die Erneuerung der Eisenbahnüberführung im Bereich des Bahnhofs Bad Wimpfen (Landkreis Heilbronn)
- Planfeststellungsverfahren nach §§ 18 – 18 e Allgemeines Eisenbahngesetz (AEG) für den Ausbau der

Strohgäubahn im Bereich des Bahnhofes Hemmingen (Landkreis Ludwigsburg)

Barrierefreie Planung gewinnt – vor allem durch den demografischen Wandel – zunehmend an Bedeutung. Bauherren und Planungsbüros fragen immer öfter bei unserem Landesverband nach, um möglichst alltagstaugliche Lösungen zu finden. Seit vielen Jahren ist unser Landesverband an den Planungen des Deutschen Jugendherbergwerkes Landesverband Baden-Württemberg beteiligt. Die frühzeitige Beteiligung als „Experten in eigener Sache“ hat sich sehr bewährt.

Wettbewerb „Gesucht: barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“



Der Wettbewerb fand nach 1998, 2002 und 2008 nun zum vierten Mal statt. Partner des diesjährigen Wettbewerbs waren die Arbeitsgemeinschaft der Baden-Württembergischen Bausparkassen sowie AKTION MENSCH. Der Wettbewerb war zugleich ein Beitrag zum Landesjubiläum Baden-Württemberg. Als Schirmherr konnte der Beauftragte der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Gerd Weimer, gewonnen werden.

Ausschlaggebend für die Preisverleihung war, dass die Gemeinden möglichst durchgängig in den unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Bildung und Erziehung, Verwaltung, Wohnen, Öffentlicher Personennahverkehr, Freizeit / Kultur / Sport, Handel und Gewerbe sowie im Tourismus Barrieren abbauen. Der Wettbewerb zeigte erneut, dass Barrierefreiheit sowohl in kleinen als auch in großen Gemeinden umgesetzt werden kann. Entscheidend ist ein Bewusstsein für die Vorteile einer barrierefreien Infrastruktur. Immer mehr Gemeinden erkennen dies und bemühen sich, Schritt für Schritt Barrierefreiheit vor Ort kreativ und pragmatisch umzusetzen. Keine Gemeinde ist zu 100 % perfekt, aber die Preisträger bemühen sich mehr als andere. Der Wettbewerb will daher auch best practise Beispiele aufzeigen und Mut machen, dem Beispiel der ausgezeichneten Leuchtturmgemeinden zu folgen.

Ausgezeichnet wurden: Hagnau am Bodensee (Bodenseekreis), Grabenstetten (Landkreis Reutlingen), Schwarzach (Neckar-Odenwald-Kreis), Löffingen (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald), Isny (Landkreis Ravensburg), Bad Saulgau (Landkreis Sigmaringen), Ludwigsburg (Landkreis Ludwigsburg), Tübingen (Landkreis Tübingen). Die Preisträger erhielten eine Plakette.

Bei der offiziellen Preisverleihung am 4. Dezember 2012 im GENO-Haus in Stuttgart wurden die Gemeinden und ihre Konzepte für eine umfassende Barrierefreiheit vorgestellt. Die schriftliche Dokumentation wird vielfach angefordert und gibt gute Impulse.

Artikel 20 VN-BRK

Mobilität

Öffentliche Petition:

Barrierefreier Zugang zum Bahnsteig gefordert

Es ist eine unendlich (lange) Geschichte: Dürfen Bahnunternehmen bei Modernisierungsarbeiten an den Bahnanlagen an kleinen Bahnhöfen bestehende barrierefreie Zugänge zu Bahnsteigen beseitigen? Müssen Rollstuhlfahrer und andere in ihrer Mobilität eingeschränkte Reisende eine solche Verschlechterung hinnehmen? Nachdem die Verbandsklage um das Beibehalten eines barrierefreien Zugangs zum Bahnsteig in Oberkochen (Ostalbkreis) sowohl vor dem Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg (2005) als auch vor dem Bundesverwaltungsgericht (2006) gescheitert ist, hat der Landesverband im März 2007 beim Deutschen Bundestag eine öffentliche Petition (Nr. 398) eingereicht, die innerhalb von sechs Wochen von 5.538 Menschen mitgezeichnet wurde.

Im September 2011 hatte der Deutsche Bundestag die Petition beraten und abgelehnt. Die Begründung: Eine Ausweitung der gesetzlichen Vorgaben für die Herstellung barrierefreier Zugänge zu Bahnsteigen würde sich nachteilig auf die Wirtschaftlichkeit auswirken. Es müsste damit gerechnet werden, dass wünschenswerte Verbesserungsmaßnahmen insgesamt unterblieben. Die Verpflichtung der Bahnunternehmen, Programme zur Herstellung der Barrierefreiheit zu erstellen, reiche aus. Immerhin bescheinigte der Petitionsausschuss dem Landesverband, „dass die Beseitigung der Benachteiligung von behinderten Menschen ein sehr wichtiges Anliegen darstelle.“ Nachzulesen ist die Be-

schlussempfehlung des Petitionsausschusses bzw. dessen Begründung (BT-Drucksache 17/6941).

Damit nicht zufrieden, hakte der Landesverband nochmals nach, ob dies auch im Einklang mit den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention sei. Im Januar 2012 kam die abschließende Antwort des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Darin heißt es: „Im Rahmen des Ratifikationsverfahrens der UN-Konvention wurde von Bund und Ländern festgestellt, dass das deutsche Recht im Einklang mit der Konvention steht und aus diesem Grunde Gesetzesänderungen nicht erforderlich sind.“ Die Bundesregierung wolle aber im Jahr 2013 die Regelungen des Behindertengleichstellungsgesetzes überprüfen. Bislang wurden die Regelungen nicht angepasst und wir bezweifeln, dass dies noch folgend wird.

Fahrgastbeirat Baden-Württemberg

Der Fahrgastbeirat ist die Stimme der Bahnfahrer für den vom Land Baden-Württemberg bestellten Schienenpersonennahverkehr (SPNV). Als Vertreter körperbehinderter Menschen wurde Willi Rudolf aus Mössingen berufen sowie als dessen Verhinderungstellvertreterin die Geschäftsführerin unseres Landesverbandes, Jutta Pagel-Steidl.

Barrierefreiheit am Landesflughafen Stuttgart

„Über den Wolken ...“ singt Reinhard Mey und beschreibt die grenzenlose Freiheit. Doch bis es soweit ist, sind einige Hürden zu überwinden.

Seit vier Jahren gilt die EU-Verordnung 1107/2006 mit dem sperrigen Titel „Beförderung von behinderten Flugreisenden und Flugreisenden mit eingeschränkter Mobilität“. Sie besagt, dass die Fluggesellschaften mobilitätseingeschränkten Flugreisenden Unterstützung anbieten müssen – vom Betreten des Flughafens bis zum Verlassen. Mit Vertretern der Behindertenselbsthilfe und des Landessenorenrates fand nun auf Einladung der Flughafenverantwortlichen ein Fachgespräch mit anschließendem Rundgang statt. Auslöser waren regelmäßige Beschwerden von Fluggästen im Rollstuhl, die das Hochtragen ins Flugzeug diskriminierend empfinden. Am Flughafen stehen spezielle Einsteighilfen bereit. Allerdings – dies zeigt sich in der Praxis – werden diese nicht immer im Alltag eingesetzt.

In der Diskussion kamen weitere Knackpunkte aus der Sicht der Fluggäste mit Handicap zur Sprache: von den noch fehlenden Rolli-WC im Bereich der Ankunft / Gepäckbänder, fehlende Blindenleitlinien, ein leicht verständliche, klare Beschilderung / Wegführung, Informationen für sinnesbehinderte Flugreisende und vieles mehr. Trotz mancher Kritik sparten die Teilnehmer nicht mit Lob für die Mitarbeiter des Flughafens und der Airport Grounds Service (AGS), die am Flughafen den boarding support, also die Leistungen rund um die Abfertigung der Flugreisenden übernimmt. Die Verantwortlichen des Flughafens versicherten, die Mängel zu beheben. Außerdem vereinbarte einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch zur Erfolgskontrolle.

Artikel 19, 22, 23 VN-BRK

Unabhängige Lebensführung,
Familie, Privatsphäre, Wohnen

Impulspapier Inklusion - Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsprojekte

Den Auftakt zu diesem Prozess bildete die Tagung „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote: Umbau der Strukturen in der Behindertenhilfe unter Berücksichtigung der Konversion von Komplexeinrichtungen“ am 24. Mai 2012 im KVJS-Tagungshaus Gültstein (Herrenberg). Hinter diesem etwas sperrigen Titel verbirgt sich der im Koalitionsvertrag von GRÜNE und SPD verankerte Auftrag, vor allem die sog. Komplexeinrichtungen der Behindertenhilfe inklusiv umzugestalten. Etwa 7.500 Menschen mit Behinderungen leben derzeit in solchen Großeinrichtungen.

Im Zeitraum Mai bis Dezember 2012 wurde in verschiedenen Arbeitsgruppen –unter der Moderation des Sozialministeriums – und der Beteiligung von Menschen mit Behinderungen, deren Angehörige und Vertreter der Behindertenselbsthilfe, Kommunalen Sozialleistungsträgern, Komplexträgern, Regionalen Trägern und des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg ein „Impulspapier Inklusion“ erarbeitet. Ziel war es, das Unterstützungssystem für Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg – im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention –auf den Prüfstand zu stellen und weiter zu entwickeln.

Die Auftaktveranstaltung erwies sich als ausgesprochen anregend und fruchtbar. Es wurden Statements und Meinungen ausgetauscht zu den Themen

- Inklusion als Leitidee
Was erwarten wir von Inklusion und wie kann die Öffentlichkeit mitgenommen werden?
- Wirtschaftliche Aspekte
Wie kann der Umbau realistisch umgesetzt werden?
- Sozialraumorientierte örtliche Teilhabepanung
Was brauchen wir und wie arbeiten wir vor Ort zusammen?
- Förderimpulse
Wie kann der soziale Lebensraum gefördert und wie müssen Förder Richtlinien gestaltet werden?
- Berufe in der Behindertenhilfe
Wie sieht die Personalgewinnung und -entwicklung im Veränderungsprozess aus?

Die im „Impulspapier Inklusion“ enthaltenen Eckpunkte und Forderungen wurden in fünf Arbeitsgruppen entwickelt. Das Ergebnis ist unter <http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/soziales/Impulspapier-Inklusion.pdf> abrufbar.

Recht auf Leben - Nein zum „Praena-Test!“

Im Sommer 2012 kündigte eine Konstanzer Firma an, einen vorgeburtlichen Bluttest auf Down-Syndrom („Praena-Test“) auf den Markt zu bringen. Aus der Sicht des Landesverbandes und weiterer Organisationen steht dieser Bluttest im krassen Widerspruch zu einer inklusiven Gesellschaft und verstößt auch gegen das Recht auf Leben, das in der UN-Behindertenrechtskonvention verankert

ist. Mit Sorge verfolgen Menschen mit Behinderungen und Eltern die Diskussion um die Einführung des Bluttests. Der Verband forderte daher sich für ein Verbot des vorgeburtlichen Bluttests einzusetzen. Unterstützung erhielt unser Landesverband u.a. vom Landesbehindertenbeauftragten Gerd Weimer. Leider wurden unsere Sorgen und Bedenken nicht geteilt. Inzwischen ist der sog. „Praena-Test“ erhältlich.

Artikel 24 VN-BRK Bildung

Bildung für alle - von Anfang an!

Schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung in der Modellregion Stuttgart

Zur Umsetzung des gemeinsamen Unterrichts von Kindern mit und ohne Behinderung wurde in der Modellregion Stuttgart ein Projektbeirat eingerichtet. Unser Landesverband wurde zur Mitarbeit eingeladen. Ziel ist es, in der Erprobungsphase des gemeinsamen Unterrichts in Stuttgart Erfahrungen zu sammeln und in Handlungsempfehlungen zu übertragen.

Gemeinschaftsschule:

Eine neue Schulform entsteht

Die Landesregierung hat im Berichtsjahr den neuen Schultyp „Gemeinschaftsschule“ im Schulgesetz verankert – allerdings ohne Rahmenbedingungen für die Aufnahme behinderter Schüler verbindlich festzulegen (z.B. barrierefreier Umbau des Schulgebäudes, Klassenteiler, Assistenz). Ein Austausch mit Kultusministerin Warminski-Leutheusser wurde mehrfach kurzfristig abgesagt und verschoben. Stattdessen traf sich der Vorstand unseres Landesverbandes mit dem Leiter der

Stabstelle Inklusion im Kultusministerium zum fachlichen Gedankenaustausch. Dabei wurde die Sorge formuliert, dass immer mehr Gemeinschaftsschulen vor Ort genehmigt werden ohne dass die erforderlichen Ressourcen für den gemeinsamen Unterricht bereit gestellt werden.

Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung in Baden-Württemberg

Im März 2011 hat das Kultusministerium eine themenbezogene Arbeitsgruppe „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung“ eingerichtet. Ziel der Arbeitsgruppe soll sein, Vorschläge zu entwickeln, die Teilhabe und Gleichstellung von Familien mit einem behinderten Kind im vorschulischen Bereich zu verbessern. Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Vertretern der Ministerien, der Schulverwaltung, der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung, der Kommunalen Landesverbänden und des Landesjugendamtes, der Wissenschaft, des Landesschulbeirats sowie den Fachverbänden und Selbsthilfeorganisationen der Behindertenhilfe. Beteiligt sind Vertreter des Landesverbandes Lebenshilfe und des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung.

In mehreren Sitzungen wurden Handlungsempfehlungen erarbeitet. Ein Zwischenergebnis lag im Dezember 2012 vor.

Artikel 26 VN-BRK

Gesundheit

Patientenbeteiligung nach

§ 140 f SGB V

Auf der Grundlage der §§ 140 f und g SGB V wurde am 19. Dezember 2003 die Rechtsverordnung zur Beteiligung von Patientinnen und Patienten in der Gesetzlichen Krankenversicherung vom Bundesrat verabschiedet. Darin werden Kriterien für die zur Vertretung von Patientinnen und Patienten im Gesundheitswesen legitimierten Organisationen definiert und eine Liste dieser maßgeblichen Organisationen (u. a. alle im Deutschen Behindertenrat vertretenen Organisationen) benannt. Diese Organisationen haben den Auftrag erhalten, sachkundige Personen zur Wahrnehmung der in § 140 f SGB V genannten Mitberatungsrechte einvernehmlich zu benennen. Der Benennung liegen Kriterien zugrunde wie Unabhängigkeit und Transparenz der entsendenden Organisation und der sachkundigen Personen. Durch Beschluss des Vorstandes am 22. September 2004 erklärt der Landesverband, die „Leitsätze der BAG H für die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen im Gesundheitswesen insbesondere mit Unternehmen der pharmazeutischen Industrie“ zu übernehmen.

Die Patientenbeteiligung in Form der Mitberatung ist gesetzlich verankert bei sog. Ermächtigungsanträgen (Krankenhausärzte, Einrichtungen) und Sonderbedarfsfragen (Spezialisten, Schwerpunktpraxen). Der Bedarf muss vorab festgestellt sein.

Vorstandsmitglied Armin Bönisch nimmt als sachkundige Person für unseren Landesverband die Aufgaben der Patientenvertretung im Bereich der

Kassenärztlichen Vereinigung Nordwürttemberg wahr.

Zahngesundheit

Die Tagung „Ein Koffer voller Zahnbürsten ...“ war für den Landesverband der Einstieg in das wichtige Thema „Zahngesundheit bei Menschen mit Behinderung“. Der Landesverband wird sich verstärkt für die Mund- und Zahngesundheit einsetzen.

Mutter-Kind-Kuren

Schließung Adelheidstift in Kirchberg/Jagst

Insbesondere für Mütter schwer-mehrfachbehinderter Kinder ist eine Mutter- oder eine Mutter-Kind-Kur eine wichtige Maßnahme, um den Alltag gut zu meistern. Bundesweit gibt es nur wenige geeignete Kurkliniken. Eine davon ist das Adelheidstift in Kirchberg / Jagst (Landkreis Schwäbisch Hall). Für viele Elternbeiräte ist das Adelheidstift eine beliebte und gern genutzte „Krafttankstelle für den Alltag“ geworden. Im Juli 2012 hatte nun der Träger der Kurklinik, das Deutsche Rote Kreuz Landesverband Baden-Württemberg, die Schließung zum Jahresende 2012 beschlossen und es mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage begründet. Ein engagierter Freundeskreis hat eine Petition gestartet und auch den Landesverband um Unterstützung des Protestes gebeten. Gemeinsam ist es leider nicht gelungen, die Schließung des Hauses abzuwehren. Es konnte auch kein anderer Träger gefunden werden.

Für die Familien mit schwer mehrfachbehinderten Kindern bedeutet die Schließung des Adelheidstiftes eine weitere Schwächung. Die Klinik fehlt.

Pflege

Das Gemeinsame Rundschreiben des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenversicherung und der Verbände der Pflegekassen auf Bundesebene zu den leistungsrechtlichen Vorschriften der Pflegeversicherung wurde zum 13. April 2011 geändert. Die Änderung betrifft Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen, die in einer Wohneinrichtung der Behindertenhilfe leben und an Wochenenden bzw. in den Ferien zuhause gepflegt werden. Die Eltern – vor allem die pflegenden Mütter – hatten für die Zeit der häuslichen Pflege Anspruch auf Pflegegeld der jeweiligen Pflegestufe abgerechnet. Seit April 2011 wird nun der auf die Pflegekassen entfallende Anteil an den Kosten der Wohnheimunterbringung (i.d.R. 256 Euro / Monat) auf den Pflegeanspruch zu Hause angerechnet. Dies führt bei den Betroffenen zu Kürzungen. Unser Bundes- und Landesverband hat für die Familien Argumentationshilfen erarbeitet. Außerdem werden im Dialog mit dem zuständigen Bundesgesundheitsministerium und dem Bundesversicherungsamt Lösungen gesucht, die Kürzungen abzuwehren.

Der Landesverband hat mehrere Familien vor Gericht vertreten und in allen Fällen haben die Familien das gekürzte Pflegegeld erhalten.

Auf Bundesebene konnte parallel dazu erreicht werden, dass eine gesetzliche Klarstellung erfolgte. Seit Ende Oktober 2012 gilt daher die „alte“ Regelung. Für den Zeitraum April 2011 bis Oktober 2012 hat das Bundesversicherungsamt als Aufsichtsbehörde die Auszahlung des vollen Pflegegeldes an die pflegenden Eltern toleriert.

V. Außenvertretungen, Gremien, Mitgliedschaften



Der Landesverband arbeitet in einer Reihe von Gremien mit, um die Anliegen von körper- und mehrfachbehinderten Menschen zu vertreten:

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

- Bundesvorstand (unser Landesvorsitzender Hans Ulrich Karg ist seit Herbst 2002 Mitglied des Bundesvorstandes).
- Bundesausschuss („Länderkammer“)

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg e.V.

- Fachgruppe Behindertenhilfe (die Geschäftsführerin ist gewählte Fachgruppenvorsitzende)
- Kernteam 3 „Menschen mit Behinderung“
- Beirat (als gewählte Fachgruppenvorsitzende Behindertenhilfe ist unsere Geschäftsführerin zugleich Beiratsmitglied im Paritätischen)

Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Baden-Württemberg (LAG S)

- Koordinationstreffen Patientenvertreter nach § 140 f SGB V.

Landesarbeitsgemeinschaft Pflegestützpunkte Baden-Württemberg

Die Satzung sieht vor, dass die Verbände der von Pflegebedürftigkeit Betroffenen der LAG Pflegestützpunkte beitreten können. Unser Landesverband ist seit 2010 Mitglied in der LAG Pflegestützpunkte Baden-Württemberg. Die Mitgliedschaft beinhaltet ein Anhörungsrecht, aber kein Stimmrecht. Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben. Unser Landesverband wird in der Mitgliederversammlung durch die Geschäftsführerin vertreten.

Widerspruchsausschuss gem. § 119 SGB IX beim Integrationsamt des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Auf Vorschlag des Sozialverbandes VdK Baden-Württemberg ist unsere Geschäftsführerin stellvertretendes stimmberechtigtes Mitglied. In der Hauptsache geht es im Widerspruchsausschuss um Kündigungsverfahren, bei denen schwer behinderte Arbeitnehmer betroffen sind.

Landespflegeausschuss Baden-Württemberg

Für die Amtsperiode 2009 bis 2012 ist unsere Geschäftsführerin auf Vorschlag unseres Vorstandes und des Landesverbandes Lebenshilfe erneut Mitglied für die Verbände der von Pflegebedürftigkeit Betroffenen im Landespflegeausschuss. Auf Vorschlag der Betroffenenverbände wurde die Geschäftsführerin vom Landespflegeausschuss zur Beisitzerin gewählt (Hauptaufgabe ist, die jeweilige Tagesordnung im Vorfeld abzustimmen). Es findet eine enge inhaltliche Abstimmung zwischen den Betroffenenverbänden (insbesondere So-

zialverband VdK, LAG Selbsthilfe, LV Lebenshilfe, Landesseniorenrat) statt.

Teilhabeausschuss

Baden-Württemberg

Die Teilhabe schwer behinderter Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf braucht ein tragfähiges Netzwerk unterschiedlicher Partner. Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg ergriff daher die Initiative und gründete ein landesweites Netzwerk, den Teilhabeausschuss Baden-Württemberg. Dort arbeiten u. a. Vertreter der Agentur für Arbeit, des Kultusministeriums, der kommunalen Spitzenverbände, der Freien Wohlfahrtspflege sowie der Behindertenselbsthilfeorganisationen mit. Unser Landesverband wird durch die Geschäftsführerin vertreten.

Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg, Bezirk Nordwürttemberg: Patientenvertretung im Zulassungsausschuss Ärzte

Seit 2005 nimmt Armin Bönisch (Schrozberg) für unseren Landesverband als sachkundige Person die Mitberatungsrechte nach § 140 f SGB V bei der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, Bezirk Nordwürttemberg – Zulassungsausschuss Ärzte wahr.

Die Koordinierung der Patientenbeteiligung auf Landesebene übernimmt die LAG Selbsthilfe.

Landesbehindertenbeirat Baden-Württemberg

Unter der Leitung des Beauftragten der Landesregierung für die Belange behinderter Menschen tagt der Landesbehindertenbeirat zwei bis drei Mal

jährlich. Im Mittelpunkt steht die Arbeit an einem Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg. Die Geschäftsführerin unseres Landesverbandes ist Mitglied im Landesbehindertenbeirat.

Fahrgastbeirat für den schienengebundenen Personennahverkehr B-W

Unter der Leitung von Verkehrsminister Herrmann wurde der Fahrgastbeirat eingesetzt. Willi Rudolf vertritt dort die Interessen körperbehinderter Menschen sowie Jutta Pagel-Steidl als Verhinderungsstellvertreterin.

Südwestrundfunk (SWR):

Rundfunkrat

Für die Amtsperiode 2008 bis 2013 vertritt unsere Geschäftsführerin die baden-württembergischen Behindertenorganisationen im Rundfunkrat bzw. Landesrundfunkrat Baden-Württemberg des Südwestrundfunks (SWR). Sie arbeitet mit: im Fernsehausschuss, im Telemedienausschuss sowie im Ausschuss Recht und Technik (stellvertretende Vorsitzende). Sie vertritt zudem als stellvertretendes Mitglied den SWR im ARD-Programmbeirat.

Neben den allgemeinen Aufgaben (wie Programmebeobachtung, Verabschiedung Haushaltsplan und der Entgegennahme des Rechnungsabschlusses) engagiert sich Jutta Pagel-Steidl für eine umfassende Barrierefreiheit im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, insbesondere beim SWR. Durch dieses hartnäckige Werben werden inzwischen die Landesnachrichten mit Untertitel versehen und verstärkt auf Untertitel und Audiodeskription geachtet. Mit Blick auf die Einführung des Rundfunkbeitrages für alle – und des damit

verbundenen Wegfalls der Gebührenbefreiung behinderter Menschen – drängte sie auf mehr Barrierefreiheit und Informationen zum Rundfunkbeitrag auch in Leichter Sprache.

In einem Rundbrief „Neues aus dem SWR-Rundfunkrat“ informierte sie die Behindertenorganisationen ausführlich über ihre Arbeit.

Im Berichtsjahr 2012 wurde Jutta Pangel-Steidl erneut als Vertreterin der baden-württembergischen Behindertenorganisationen für die Amtszeit 2013 – 2018 gewählt.

Mitgliedschaften bestehen ferner bei:

- Verein zur Förderung der Krankengymnastikschule Stuttgart
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt am Main
- Deutsches Jugendherbergswerk, Detmold.

Über die formalen Außenvertretungen und Mitgliedschaften hinweg pflegt der Landesverband den Dialog mit den unterschiedlichsten Organisationen und Institutionen auf der Landesebene, wie z.B. den Landtagsfraktionen, den Fachministerien (v. a. Ministerium für Arbeit und Soziales, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Ministerium für Verkehr und Infrastruktur), den kommunalen Spitzenverbänden, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales, den gesetzlichen Krankenkassen Baden-Württemberg, den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege u. ä.

Diese Kontakte sind unverzichtbar, um eine nachhaltige Verbesserung der Lebenschancen von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen zu erreichen. Gleichzeitig eröffnen die Kooperationen mit anderen Stellen eine hohe Aufgabenerfüllung bei opti-

malem Einsatz der vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen des Landesverbandes.

VI. Ausblick(e)

Auf Landesebene ist die Arbeit an einem Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in vollem Gange. Die Umsetzung der Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und nicht zum Nulltarif zu haben. Wir bringen uns auf allen Ebenen aktiv ein, damit Inklusion für alle gelingt – von Anfang an. Dazu braucht es ein starkes Netzwerk und viele einzelne Förderer. Daher hoffen wir auch in der Zukunft auf die Unterstützung unserer langjährigen Partner und Wegbegleiter. Bleiben Sie uns gewogen!

Stuttgart, im November 2013/vs.



„Gegen das Fehlschlagen eines Planes gibt es keinen besseren Trost, als auf der Stelle eine neuen zu machen oder bereitzuhalten.“

Jean Paul (1763 - 1825)

Terminübersicht 2012

Januar

11. Evangelischen Schulwerkes Baden-Württemberg: Jahresempfang „Bildungsgerechtigkeit als Verpflichtung“, Stuttgart
14. Neujahrsempfang der Landesregierung, Stuttgart
16. Landespressekonferenz des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg zur Vorstellung der 34 künftigen Gemeinschaftsschulen, Stuttgart
17. Stuttgarter Nachrichten: Forum Bildung „Inklusion: gemeinsam lernen – mit und ohne Handicap“, Stuttgart
18. Landesbehindertenbeirat Baden-Württemberg: Vorbereitungsgespräch Betroffenenvertreter, Stuttgart
18. LVKM-Vorstandssitzung, Stuttgart
20. Informationsgespräch LWV.Eingliederungshilfe und Kreisverein Menschen mit Behinderung Göppingen, Süßen
24. Informationsgespräch „Gesundheit von Menschen mit Behinderung“ mit Dr. Birgit Berg (Landesärztin für Menschen mit Behinderung beim Landesgesundheitsamt) und Gerd Weimer (Beauftragter der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung), Stuttgart
26. Bündnis S 21 barrierefrei / Dachverband integratives Planen und Bauen: Projekt-treffen, Stuttgart
- 27./28. Projekt „Horizont“: Seminar „Kommunikation in der Familie“, Süßen
30. Landtagsfraktion GRUNE: Anhörung „Mitten drin statt nur dabei – Inklusion von Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg“, Stuttgart

Februar

02. LVKM-AK Kindergarten: „Inklusives Kinderhaus für Kinder mit und ohne Behinderung im Vorschulalter“, Metzingen
06. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: AG „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung“, Stuttgart
09. „Projekt Horizont“: Vortragsabend „Patientenverfügung für Menschen mit Behinderung“ mit Rechtsanwältin Jutta Hertneck, Stuttgart

13. DPWV: Spatenstich Mehrgenerationenhaus / Landesgeschäftsstelle Stuttgart
15. Verband Deutscher Naturparke / Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit: Zielvereinbarung „Barrierefreie Naturparke“, Bonn
17. DPWV: Kernteam 3 „Menschen mit Behinderung“, Oberhausen-Rheinhausen
22. Fachtag „Wege gehen, die die Mühe lohnen: Menschen im Mittelpunkt – 25 Jahre Hospiz Stuttgart“ / Abschluss „Ausbau der ambulanten Kinder- und Jugendhospizarbeit in Baden-Württemberg, Leinfelden-Echterdingen
27. Trauerfeier Minister a.D. Annemarie Griesinger, Markgröningen
28. LAG Elternbeiräte an K-Schulen, Stuttgart

März

03. Wiedereröffnung der nun barrierefreien Jugendherberge Veitsburg, Ravensburg
06. Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg: Verbändegespräch mit Ministerialdirektor Jürgen Lämmle und Landesbehindertenbeauftragter Gerd Weimer zur Umsetzung der UN-BRK, Konversionsprozess und Landesbehindertengleichstellungsgesetz, Stuttgart
08. FDP Leinfelden-Echterdingen: Referat „Auf dem Weg zur barrierefreien Gemeinde“, Leinfelden-Echterdingen
12. Landkreisversammlung, Sigmaringen
13. LAG Öffentliche und Private Wohlfahrtspflege – AG „Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe“: Expertengespräch zur Situation von Menschen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten in Baden-Württemberg, Herrenberg-Gültstein
13. Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Tagung „Inklusive Gemeinde – Anforderungen an die örtliche Teilhabeplanung“, Referat „Ausblick“, Stuttgart
14. LVKN-AK Schule, Stuttgart
14. LVKM-Vorstandssitzung, Stuttgart
- 16./17. BVKM-Bundesausschuss, Kassel
26. Informationsgespräch „Wettbewerb barrierefreie Gemeinde“ mit Jens Kuderer (Geschäftsführer der AG Baden-Württembergischer Bausparkassen), Stuttgart
27. Informationsgespräch mit Elternbeiräten der Wutachschule und Vorstandmitgliedern des Vereins zur Förderung körper-

- behinderter junger Menschen Waldshut-Tiengen e.V., Waldshut-Tiengen
28. LAG Selbsthilfe BW: Koordinierungstreffen Patientenvertretung, Stuttgart

April

03. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: AG „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung“, Stuttgart
03. DPWV-Wahlausschuss, Stuttgart
03. Kultusnetzwerk blaues haus e.V. Böblingen: Eröffnung der Bilder-Ausstellung der Teilnehmer des landesweiten Kunstwettbewerbs „Kunst als Brücke“, Stuttgart
16. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit / Selbsthilfeverbände / Sparkassenverband Baden-Württemberg: Auftakt „Zielvereinbarung barrierefreie Sparkassendienstleistungen in Baden-Württemberg“, Stuttgart
19. LVKM-AK Kindergarten, Stuttgart
21. 40-jähriges Jubiläum des Kreisvereins Leben mit Behinderung Göppingen, Süßen
24. LVKM-Vorstandssitzung, Stuttgart
25. LVKM-Wohnstättenkonferenz, Lebenshilfe Donau-Iller, Ulm
26. 40-jähriges Jubiläum des Behindertenzentrums Stuttgart, Stuttgart
26. Landespflegeausschuss Baden-Württemberg: Vorbereitungsgespräch Betroffenenvertreter, Stuttgart
27. Landesbehindertenbeirat Baden-Württemberg, Stuttgart
- 27./28. LVKM-Tagung „Träume nicht Dein Leben, lebe Deinen Traum – persönliche Zukunftsplanung“, Bad Herrenalb

Mai

02. Landespflegeausschuss Baden-Württemberg, Stuttgart
03. DPWV-Wahlausschuss, Stuttgart
05. Europäischer Gleichstellungstag für Menschen mit Behinderung: Rad-/Rollitour „Jede Barriere ist eine zu viel! Gemeinsam radeln und rollen wir sie weg.“ Zusammen mit dem KBV Stuttgart, Stuttgart
07. Projekt „Horizont“: Seminarabend „Wenn die Eltern alt werden ...“, Stuttgart
09. DPWV-Fachgruppe Behindertenhilfe, Stuttgart
10. Heimsonderschulkonferenz, Stuttgart

11. Info „Sonderfahrten“ - Mitgliederversammlung des Kreisvereins Leben mit Behinderung Göppingen e.V., Süßen
16. DPWV-Beiratssitzung, Stuttgart
16. Vorbereitungstreffen Betroffene für die Auftaktveranstaltung „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote ...“, Stuttgart
24. Sozialministerium / LAG Öffentliche und Freie Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg: Auftaktveranstaltung „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote – Umbau der Strukturen in der Behindertenhilfe unter Berücksichtigung der Konversion von Komplexträgern“, Herrenberg-Gültstein
24. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit: 1. Sitzung der Verhandlungskommission „Zielvereinbarung mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg über barrierefreie Angebote“, Stuttgart
30. Körperbehindertenverein Ostwürttemberg Aalen: Besuch im Landtag und Gespräch zur Barrierefreiheit, Stuttgart

Juni

11. Treffen zur Planung / Weiterentwicklung einer Qualifizierung „Persönliche Zukunftsgestaltung mit Unterstützernetzen“, Stuttgart
13. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: AG „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung“, Stuttgart
14. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit: 2. Sitzung der Verhandlungskommission „Zielvereinbarung mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg über barrierefreie Angebote“, Stuttgart
15. DPWV-Kernteam 3 „Menschen mit Behinderung“, Stuttgart
20. Informationsgespräch mit Bürgermeister Daniel Bullinger zum Thema „Barrierefreie Gemeinde“, Oberrot
20. Barrierecheck in der Jugendherberge Tübingen
22. Barrierecheck in der Jugendherberge Sigmaringen
22. Barrierecheck in der Jugendherberge Bad Urach
22. Projekt „Horizont“ – Exkursion „Am Lebensende: Bestattungswesen und Besuch eines Friedhofs“ mit Bürgermeister Harald Steidl, Grabenstetten

- 25. LVKM-AK Kindergarten, Stuttgart
- 26. Informationsgespräch mit Norbert Zeller, Leiter der Stabstelle „Gemeinschaftsschule, Schulmodelle, Inklusion“ im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Stuttgart
- 26. Sommerempfang des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, Stuttgart

Juli

- 05. Bündnis S 21 barrierefrei / Dachverband integratives Planen und Bauen: Projekt-treffen, Stuttgart
- 10. Sommerfest der SPD-Landtagsfraktion, Stuttgart
- 11. LVKM-Vorstandssitzung, Stuttgart
- 12. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit: 3. Sitzung der Verhandlungskommission „Zielvereinbarung mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg über barrierefreie Angebote“, Stuttgart
- 17. Sozialministerium: „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote – Konversion“ – Treffen der AG 4 „Förderimpulse“, Stuttgart
- 19. Projekt „Horizont“: Seminarabend „Nachbesprechung „Exkursion Am Lebensende“, Stuttgart
- 20. DPWV-Mitgliederversammlung, Leinfelden-Echterdingen
- 22. LAG Selbsthilfe BW / Sozialministerium: „Mitten drin statt außen vor – Tag behinderter Menschen auf der Landesgartenschau“, Nagold
- 27. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: AG „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung“, Stuttgart
- 27. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Verbändegespräch „Schule“, Stuttgart
- 27. Landesverband Lebenshilfe BW: Verabschiedung von Geschäftsführer Rudi Sack / Begrüßung von Geschäftsführer Thomas Feistauer, Stuttgart
- 30. Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung / Reha Südwest: Netzwerktreffen, Stuttgart
- 31. Sozialministerium: „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote – Konversion“ – Treffen der AG 4 „Förderimpulse“, Stuttgart

August

Sommerpause

September

- 05. AKTION MENSCH: Städtetour „Tanz mit beim inklusiven Musikvideo“, Stuttgart
- 08. Sommerfest Kreisverein Leben mit Behinderung Göppingen e.V., Süßen
- 11. Sozialministerium: „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote – Konversion“ – Treffen der AG 4 „Förderimpulse“, Stuttgart
- 13. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: UAG „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung – Kleinkindbetreuung U3“, Stuttgart
- 13. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit: 4. Sitzung der Verhandlungskommission „Zielvereinbarung mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg über barrierefreie Angebote“, Stuttgart
- 14. LVKM-AK Kindergarten, Stuttgart
- 19. Fachtagung „Kommunikation bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen“ in Kooperation mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Stuttgart-Hohenheim
- 21. LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg: „Sozial denken – sozial handeln“ - Festakt zum 60jährigen Bestehen, Stuttgart
- 22. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.: Fachtagung „Was uns bewegt – was wir bewegen“, Mainz
- 23. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.: Mitgliederversammlung“, Mainz
- 25. Treffen der Betroffenen-Vertreter am Gültstein-Prozess / Konversion“, Stuttgart
- 27. Sozialgericht: mündliche Verhandlung „Kürzung Pflegegeld“, Mannheim
- 29. LAG Selbsthilfe BW: „Viel erreicht und noch mehr zu tun“ - Festakt zum 25-jährigen Bestehen, Stuttgart

Oktober

- 01. GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau BW AG: Planungsgespräch für neue LVKM-Geschäftsstelle, Stuttgart

01. Sozialministerium: „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote – Konversion“ – Treffen der Steuerungsgruppe, Stuttgart
02. LV Lebenshilfe Bayern: Tagung „Leitungen der Offene Hilfen“ – Impulsreferat „Auf dem Weg in eine inklusive Gemeinde“, Kloster Roggenburg
02. Barrierecheck vor Ort: Baidt (Landkreis Ravensburg)
- 05: DPWV-Kernteam 3 „Hilfe für Menschen mit Behinderung“, Stuttgart
08. Sozialministerium: „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote – Konversion“ – Treffen der AG 4 „Förderimpulse“, Stuttgart
08. Flughafen Stuttgart: „Informationsveranstaltung „Beförderung von behinderten Flugreisenden und Flugreisenden mit eingeschränkter Mobilität gemäß der EU-Verordnung Nr. 1107/2006“, Stuttgart
10. Landespflegeausschuss Baden-Württemberg, Stuttgart
13. Barrierecheck vor Ort: Isny (Landkreis Ravensburg) und Bad Saulgau (Landkreis Sigmaringen)
16. LAG Elternbeiräte an K-Schulen, Stuttgart
17. LAG Selbsthilfe BW: Koordinierungstreffen Patientenvertreter, Stuttgart
17. LVKM-Vorstandssitzung, Stuttgart
17. Jurysitzung „Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“, Stuttgart
22. Heimsonderschulkonferenz, Stuttgart
23. Sozialministerium: „Gestaltung inklusiver Wohn- und Beschäftigungsangebote – Konversion“ – Treffen der Steuerungsgruppe, Stuttgart
24. LVKM-Wohnstättenkonferenz im Haus Lebensheimat, Löffingen-Reiselfingen
24. Barrierecheck vor Ort: Löffingen und Bötzingen (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald)
26. Landesbehindertenbeirat Baden-Württemberg, Stuttgart
- 28.10. 05.11. Häuserinspektion, Roquetas de Mar
08. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: AG „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung“, Stuttgart
08. Jurysitzung „Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“, Stuttgart
09. Landtagsfraktion GRÜNE: Fachgespräch „Barrierefreiheit – Bahnhöfe dürfen kein Hindernis sein“, Stuttgart
10. Körperbehinderten-Verein Stuttgart: Elternakademie „money, money, money...“ – Referat „Hilfe mein Kind ist behindert – welche Hilfen gibt es?“, Stuttgart
- 11.-14. Deutscher Bundestag / Judith Skudelny MdB: Fahrt zur politischen Bildung für Menschen mit Behinderung“, Berlin
15. Stadt Ostfildern - Personalversammlung: Impulsvortrag „Auf dem Weg zur inklusiven / barrierefreien Gemeinde“, Ostfildern
16. DPWV-Beiratssitzung, Stuttgart
19. Baden-Württemberg Stiftung: 3. Projektträgereffen „Ältere Menschen mit Behinderung“, Stuttgart
23. BVKM-Bundesausschuss, Würzburg
24. LVKM-Mitgliederversammlung, Stuttgart
26. LVKM-Schulkindergartenkonferenz „Beziehungen gestalten – eine zentrale Qualität früher Förderung“, Stuttgart
27. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: AG „Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung“, Stuttgart
30. DPWV-Kernteam 3 „Hilfe für Menschen mit Behinderung“, Stuttgart

Dezember

November

06. DPWV-Fachgruppe „Behindertenhilfe“, Stuttgart
07. Ehrenamtliche Kassenprüfung, Stuttgart
07. Projekt „Horizont“: Seminarabend „Zukunft Wohnen – Wohnen im Alter“, Stuttgart
01. Offizielle Trauerfeier / Gedenkgottesdienst für die Opfer der Brandkatastrophe in der Caritas-Werkstatt für behinderte Menschen, Titisee-Neustadt
04. Preisverleihung „Barrierefreie Gemeinde in Baden-Württemberg 2012“, Stuttgart
05. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit: 5. Sitzung der Verhandlungskommission „Zielvereinbarung mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg über barrierefreie Angebote“, Stuttgart
16. Projekt „Horizont“: Seminarabend „Vorbereitung Schreibwerkstatt“, Stuttgart
19. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Auftaktveranstaltung „Bildungsplanreform 2015“, Stuttgart